

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 16

Münster, Sask., Donnerstag den 14. Juni 1906

Fortlaufende Nummer 120

Aus Canada.

Saskatchewan.

S. S. Simpson, seit 20 Jahren Einwanderungsbeamter in Battleford, hat seine Stelle niedergelegt und hat ein Grundeigentums-geschäft dort angefangen.

Elf Meilen nördlich von North Battleford fanden drei Ansiedler auf traurige Weise beim Brunnen graben den Tod. Ch. Kelpy stieg in seinen vor einer Woche gegrabenen Brunnen um etwas zu besorgen, wurde aber beim Abstieg von Gasen überwältigt und stürzte hinab. Seine Nachbarn Geo. Schulz und G. Robertson, welche dabei waren, stiegen schnell hinab um ihm behülftlich zu sein. Doch auch sie wurden von Gasen überwältigt. Alle drei wurden als Leichen herausgezogen.

Die Stadt Kesthern wird eine Acetylene Gas Anlage bekommen; die Gesellschaft, welche den Kontrakt übernommen hat, soll zumeist aus Bewohnern Kesthern's bestehen, die Stadt hat derselben eine Befreiung von Abgaben auf acht Jahre zugesichert.

Bert Hart, ein Brunnengräber, wurde 10 Meilen südlich von Pasqua als er sich in einem Brunnen befand, von Gasen überwältigt, infolge dessen er etwa 110 Fuß auf den Grund stürzte und getötet wurde.

Die Canadische Pacific Bahn hat sich nun endgültig entschlossen, Arcola zu einem Divisionspunkt zu machen; über 50,000 Dollars werden in diesem Sommer noch zum Bau von Maschinen-schuppen etc. ausgegeben werden.

Eine Anzahl italienischer Eisenbahnarbeiter, die in der Nähe von Moose Jaw den Condukteur eines Frachtzuges unter Drohungen gezwungen hatten sie mitzunehmen, wurde in Moose Jaw verhaftet und nach Regina in's Gefängnis gebracht.

Der Fall des Wahlbeamten Sinclair, welcher angeklagt war Unregelmäßigkeiten bei der Wahl im vergangenen Dezember begangen zu haben, wurde am vergangenen Freitag in Prince Albert vor Gericht verhandelt. Der

Angeklagte wurde schuldig befunden, doch wurde die Verkündung des Urteils vorläufig noch aufgeschoben. Der Angeklagte wurde gegen Leistung von \$4,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Smith & Fergussons dreistöckiges Lagerhaus in Regina stürzte neulich in der Nacht mit einem furchtbaren Krach zusammen. Niemand wurde verletzt.

Am vergangenen Sonntag kam der erste regelmäßige Passagierzug über die C. N. R. in Prince Albert an.

Alberta.

D. W. Davis, früheres Parlamentsmitglied für Alberta, starb kürzlich zu Dawson City, Yukon.

In Edmonton starb W. H. Conger, ehemaliger Staatssenator von Nebraska, der seit einiger Zeit ein Grundeigentums-Geschäft in Edmonton betrieb.

Die Steuerliste von Lethbridge ist gegenüber dem vergangenen Jahre um \$800,000 angewachsen.

Hefige Regengüsse haben in der Nähe von Medicine Hat Brücken und Bahnbett der C. P. R. Hauptlinie weggerissen, so daß die Eisenbahnverbindung längere Zeit unterbrochen war.

In Calgary wird der Bau einer fünf Stockwerk hohen Mühle geplant, die „Calgary Milling Co.“ wird den Kontrakt demnächst vergeben. Die Mühle soll eine tägliche Produktionskapazität von tausend Faß Mehl haben.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung 20 Sektionen der Indianer Reserve bei Ponoka gekauft und wird das Land wahrscheinlich in naher Zukunft der Besiedlung eröffnen. Es soll durch Meistgebot an wirkliche Ansiedler verkauft werden. Das Land ist von bester Güte und nahe der Bahn gelegen. Es ist daher kein Zweifel, daß es in kurzer Zeit vergriffen sein wird.

Manitoba.

Die Zahl der heuer bis zum vergangenen Donnerstag in Winnipeg ausgegebenen Bauerlaubnisse war 1519; gegen 1,201 für denselben Zeitraum des Vorjahres. Dieselben repräsentieren geplante Gebäude im Werte von \$5,

609,700, eine Zunahme von \$49,500.

J. V. Griffin & Co., die große canadische Schlächterfirma, hat an eine der größten Fleischerfirmen der Ver. Staaten ihr ganzes Geschäft ausverkauft.

Wenn nichts besonderes dazwischen kommt, wird das neue C. P. R. Hotel in Winnipeg, welches bekanntlich den Namen „Royal Alexandra“ führen wird, am Dominionstage, dem 1. Juli, eröffnet werden.

In Swan River wurde am Samstag ein 16jähriger Galizierjunge von einer Lokomotive überfahren. Beim Versuch auf dieselbe zu springen, glitt er aus und sein Bein wurde von den Rädern der Maschine völlig vom Rumpfe getrennt.

Martin Stodski wurde in Winnipeg auf einer galizischen Hochzeit mit Stühlen und Knütteln zu Tode geschlagen. Die Polizei verhaftete bisher 2 Leute, Korynulo und Heyduk, weiteren steht dasselbe Schicksal bevor.

Im Wonnemonat Mai hatte die Polizei von Winnipeg viel zu tun. Sie erledigte 717 Fälle; 240 Personen wurden in flagranti verhaftet, auf Arrestbefehl 158 und auf Vorladungen 339.

Bernhard Wiebe, ein 15jähriger Junge bei Rosenfeld, ließ kürzlich seine Kugelbüchse fallen, wobei dieselbe sich entlud und die Kugel ihm in die Seite drang, ihn nicht ungefährlich verletzend.

Ontario.

Ogilvies Elevator, welcher vor ein paar Wochen in Port Arthur einstürzte, soll sogleich wieder aufgebaut und bis Oktober fertiggestellt werden.

Ein furchtbarer Windsturm suchte am vergangenen Freitag das südliche Ontario und angrenzende Teile von New York und Michigan heim. Chatham, Sarnia, St. Thomas, Hamilton und Niagara Falls wurden besonders schwer heimgesucht. Der finanzielle Schaden ist groß. Auch einige Menschenleben sollen verloren gegangen sein.

Die Einnahmen der Dominion für die letzten elf Monate betragen \$71,102,213, eine Zunahme von \$2,867,884. Die Ausgaben weisen eine Zunahme

von \$3,349,193 auf.

In Kenora wurden achtzehn Personen unter der Anklage, Whisky aus Frachtwagen der C. P. R. in Dinorwie gestohlen zu haben, verhaftet. Dreizehn bekamen sich schuldig, gegen die übrigen fünf ist der Prozeß eingeleitet worden.

Camille Dubois, der den Versuch gemacht hatte ein unnehmbares Verbrechen zu begehen wurde vom Richter Denison in Toronto zu 23 Monate Gefängnis und 20 Hieben verurteilt, von Letzteren erhält er die erste Portion von 10 drei Monate nach Antritt der Strafe und die Restportion von 10 nach weiteren drei Monaten. Ein graufiges Licht auf die sittlichen Verhältnisse in Toronto, dieser Hochburg der Drangeleute und der antipapistischen Heber, wirft der Ausspruch des Staatsanwaltes Corley während dieser Gerichtsverhandlung, welcher sagte daß in Toronto kein Kind mehr ohne Gefahr allein ausgehen könne, da täglich solche Schandthaten dort vorkämen.

Nova Scotia.

George Stanley, ein erst Anfang dieses Jahres eingewanderter Irlander, wurde wegen Ermordung des betagten Farmers Freeman Harrie, bei Ellershouse durch das Schwurgericht in Halifax zum Tode verurteilt.

British Columbia.

Sir Henri Joly de Lotbiniere, Ex-Gouverneur von British Columbia, reiste am 5. Juni von Victoria zurück nach seiner alten Heimat in Quebec.

Ver. Staaten.

Washington. Der Handel der Ver. Staaten mit Afrika im Fiskaljahre 1905 betrug nach einem Bulletin des Departements für Handel und Arbeit etwa \$30,000,000 von denen \$11,333,000 Einfuhr und der Rest Ausfuhr war. Der Handel mit Afrika betrug bis \$51,000,000 im Jahre 1903.

— Bundes-Senator Gorman ist einem mehrmonatlichen Leiden an Grippe er-

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Farmmaschinerie u. Baumaterialien

Unsere Maschinerie ist jetzt eingetroffen. Wir halten nur erstklassige Waren und verkaufen zu billigstem Preise.

Deering Mowers, Rechen und Binder.
Ferner Scheibenegegen, Brechpflüge, Stoppelpflüge, hölzerne und eiserne Eggen, etc.
Ferner haben wir anhand Lumber, Fenster, Türen und sonstiges Baumaterial.
Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordick - Engelfeld.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizoefen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommt und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

KLASEN BROS.

Händler in
Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch
Deering Binder, Mähmaschinen,
Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zaundraht und Nägel.

DANA, SASK.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich **20 Prozent Discount** für bar an **Kleidern.**

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futtermittel und Eisenwaren. Ferner verkaufe ich Möbel und eine gute Auswahl von Porzellan- und Glaswaren.

Kommt und überzeugt Euch selbst.
Joseph Hufnagel
Watson, Sask.

Der
„ST. PETERS BOTE“
..... Nur \$1.00 für ein Jahr.....

JOHN MAMER MUENSTER, SASK.

Farmmaschinerie

aller Art

McCormick Binder, Mähmaschinen, Drills, Disken, Eggen, Pflüge, Bindeschuur. Reparaturen.

Die Kunden werden erjucht, Bestellungen frühzeitig zu machen ehe die Vorräte verlaufen sind.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

General-Store

Große Auswahl in **Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen** usw., sowie **Eisenwaren** und **Farmmaschinerie** jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen.
Humboldt, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: **Quebec, Que.**

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000

Eingezahltes Kapital. \$2,920,000

Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000

Eingezahltes Kapital. \$3,500,000

Reserve-Fonds. \$3,500,000

Haupt-Office: **Toronto, Ont.**

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. A. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Partner gesucht.

Ein ehrenhafter katholischer Geschäftsmann der Bicher führen kann und über \$700 bis \$800 bares Geld verfügen kann, wird als Teilhaber verlangt. Wenn gewünscht, wäre der Eigentümer auch willens auszuverkaufen. Wegen Näherem wende man sich schriftlich an X care of „St. Peters Bote“, Muenster, Sask.

legen. Arthur Hugh Gorman wurde am 11. März 1839 in Howard County, Maryland, geboren und seine Eltern waren so arm, daß sie selbst die wenigen Acker, welche sie bebauten, nicht ihr eigen nannten.

Sowohl im Kongress, als auch in Marinekreisen beginnt man ernstlich die Ernennung des Admiral Schley zum Bundes senator an Stelle des verstorbenen Gorman in Betracht zu ziehen, dessen Termin erst am 4. März 1909 abläuft.

Repräsentant Robert Adams von Philadelphia, Mitglied des Hauskomitees für Ausländische Angelegenheiten, und Urheber der Prügelposten-Vorlage, beging Selbstmord durch Erschießen. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu dem Schritt veranlaßt haben.

Nach dem Berichte über die Einnahmen und Ausgaben der Regierung betragen die ersteren während des Monats Mai \$47,980,023 und die letzteren \$45,848,211, sodaß während des Monats ein Überschuß von \$2,131,812 zu verzeichnen ist. Im Mai 1905 war das Defizit nahezu \$3,000,000.

Das statistische Bureau des Ackerbaudepartements berichtet, daß die Anbaufläche für Mais in diesem Jahre 23,686,000 Aker beträgt, 1,686,000 Aker oder 6.2 Prozent mehr als im Vorjahre. Am 25. Mai betrug der durchschnittliche Stand 84.6 Prozent gegen 77.2 Prozent in 1905, 83 Prozent in 1904 und 84.7 Prozent im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Im Senat wurde die Marine Bewilligungsvorlage in Höhe von \$103,000,000 angenommen. Während der Debatte zeigte sich, daß bezüglich des Baues eines 10-Millionen-Kriegsschiffes sich eine gewisse Opposition bemerkbar macht.

Baltimore. Während eines kurzen Sturms suchten 60 Mann unter den Schiffsseiten Zuflucht. Der Kupferboden des Schiffes zog offenbar den Blick an, dieser schlug in den Mast und demselben entlang hinunter, wobei 20 Arbeiter schwer, zwei sogar wahrscheinlich tödlich verletzt wurden.

New York. Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben eine wichtige Versammlung abgehalten und Beschlüsse angenommen, welche ihrem Verhalten den in San Francisco erlittenen Verlusten gegenüber als Richtschnur dienen sollen. Diese Beschlüsse betreffen etwa 75 Prozent der von amerikanischen Gesellschaften übernommenen Verantwortlichkeiten und erklären entschieden, daß solche Verluste, welche unmittelbar als eine Folge des Erdbebens anzusehen sind, nicht vergütet werden können.

Springfield, D. Bei Pleasantville stieß man beim Bohren nach Gas auf eine Quelle, die etwa neun Millionen Kubikfuß per Tag liefert und demnach die größte im Staate ist.

Chicago. Armour's Getreidespeicher an 22. und Morgan Straße, in dem sich allein 500,000 Bushel Getreide befanden, wurde durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt etwa eine Million Dollars, auch wurden vier Menschen verletzt.

Selbstentzündung gilt als Entstehungsursache.

Mayor Dunne hatte eine längere Konferenz mit Gesundheitskommissär Whalen, in welcher beschlossen wurde, eine Untersuchung der Verhältnisse in den Schlachthäusern anzuordnen, um festzustellen in wie weit die jüngste Kritik der in den Schlachthäusern angewendeten Methoden berechtigt ist. Es wurde ferner beschlossen, um die Kooperation der Bundesbehörden nachzusuchen und letztere werden ersucht, einige Mitglieder der Kommission zu ernennen.

Springfield, Ill. Von den streikenden Grubenarbeitern haben etwa 30,000 Mann im Staate die Arbeit wieder aufgenommen. Die übrigen Bergwerke werden nächste Woche wieder befahren werden.

Minneapolis, Minn. Zwei Fälle von Tetanus (Kinnbackensperre) wurden dem Gesundheitsamte während der letzten Woche gemeldet. Beide Fälle nahmen einen tödlichen Ausgang trotz sofortiger Anwendung des Anti-Toxins. In einem Falle wurden durch das Mittel lediglich die schrecklichen Krämpfe gelindert, welche die Krankheit zu begleiten pflegen.

Little Rock, Ark. Gegen A. W. Covington, Präsident des letzten Staats-Senats wurde von der Grandjury eine auf Meineid lautende Anklage erhoben. Dies hängt mit dem Kapitolbau zusammen. Covington beschwor keine Bestechungsgelder empfangen zu haben, während jetzt zu Tage kommt, daß er angeblich \$2,500 angenommen hatte.

Baker City, Ore. Im Gebirge nahe Baker City herrschte am 29. Mai ein furchtbarer Schneesturm. Nahe der Elkhorn Mine lag der Schnee 9 Zoll tief.

San Francisco. Es wurden noch 11 Opfer des großen Feuers entdeckt, welches dem Erdbeben folgte. Dies bringt die Gesamtzahl der Unglücklichen, welche nach der Morgne dahier gebracht wurden, auf 418.

Los Angeles, Cal. Hiesige Versicherungsgesellschaften wurden benachrichtigt, daß die Raten für Geschäftshäuser und Waaren um 25 Prozent erhöht werden. Die neuen Raten beziehen sich auf die Geschäftstokalitäten der größeren Städte Californiens.

Manila. Bandholz, der Chef der Konstabler, meldet von Luzon, daß eine Bande Fanatiker, die sich die Namen Santa Iglezias und andere beilegt, und wohl 80,000 Anhänger zählt, sich in höchst gefährlicher Weise bemerkbar macht. Die Banditen überfallen Ortschaften, plündern und nehmen Beamte gefangen. Kaufleute zögern mit Absendung von Waaren nach dem Innern bis die Ruhe wieder hergestellt ist.

Ausland.

Berlin. Dem Import amerikanischer Fleischwaaren droht seit Bekanntmachung des Berichts der Kommissäre Reynolds und Neill über die Chicagoer Schlachthäuser ein schwerer Schlag. Alle hiesigen Schlächter, groß und klein, überschäumen das Land mit Pamphleten,

worin das Publikum vor Genuß ameri-
kanischen Fleisches gewarnt wird. Sie
werden hierin von der Presse des ge-
samten Landes eifrig unterstützt.

Nach den Ausweisen des National-
kongresses zur Bekämpfung der Schwind-
sucht ging die Zahl der durch Lungen-
schwindsucht verursachten Todesfälle seit
1875 um 38% herab. 34% der in
Sanatorien behandelten Patienten wur-
den wieder gesund und arbeitsfähig.

Der Prozeß gegen den ehemaligen
Straßburger Polizeikommissar Ste-
phany, welcher wegen Unterschlagung
amtlicher Akten angeklagt war, deren
Inhalt er für seine vielerwähnte Stan-
dalsbroschüre verwertete, hat schon sein
Ende erreicht. Stephany wurde zu
drei Monaten Gefängniß verurteilt.

Kaiser Wilhelm eröffnete den
Teltower Kanal. Dieser ist eine neue
Wasserstraße, welche die industriellen
Vororte der Reichshauptstadt mit der
See, über den Havel-Elbe-Kanal, ver-
bindet. Der Kanal wurde mit einem
Kostenaufwande von \$10,000,000 an-
gelegt. Die Fahrstraße ist acht Fuß
tief. Fünzig Brücken führen über den
Kanal.

Ein gewaltiger Orkan hat in ganz
Mitteldeutschland die schwersten Ver-
wüstungen angerichtet. Besonders ist
die Gegend von Koburg, Magdeburg,
Nordhausen und Frankfurt a. M. heim-
gesucht worden. Der Eigenschafts-
schaden läßt sich in seinem ganzen Umfang
noch nicht übersehen, doch ist er ohne
Frage bedeutend.

Einer Depesche aus Köln zufolge
hat eine sorgfältige Untersuchung das
nahe Abbröckeln großer Steine über
dem Hauptportal des Doms ergeben.
Es ist dies weicher französischer Kalk-
stein, welcher den Witterungseinflüssen
keinen Widerstand zu leisten vermag.
Die notwendigen Erneuerungen wer-
den den Zeitraum mehrerer Jahre in
Anspruch nehmen und beträchtliche
Ausgaben bedingen.

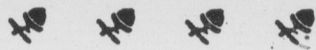
An Stelle des unlängst zurückge-
tretenen Majors v. Göze ist der Major
Freiherr v. Schleinitz zum Kommandeur
der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika
ernannt worden. Letzterer hat schon
seit Jahren der Schutztruppe angehört.

In Koblenz ist eine Genickstarre-
Epidemie ausgebrochen. Zwei Perso-
nen sind der gefürchteten Seuche bereits
erlegen und mehrere andere liegen in
kritischem Zustande darnieder.

Karlsruhe. Das 1689 bzw. 1693
von den Franzosen zerstörte Heidelber-
ger Schloß soll teilweise renoviert
werden, und hat die badische Regierung
behufs Bewilligung der Mittel eine
Botschaft an den Landtag gesandt.

Würzburg. In Würzburg ist der
kath. Theologe und Schriftsteller Herm.
Schell, ordentlicher Professor der dortigen
Universität, während eines Gewitters
am Herzschlag gestorben. Schell wurde
am 28. Feb. 1850 zu Freiburg i. Br.
geboren, studierte daselbst und in Würz-
burg, ging 1879—81 zu philologisch-
theologischen Studien nach Rom und
wurde 1885 außerordentlicher, 1888
ordentlicher Professor der Apologetik,
vergleichenden Religionswissenschaft und

Der Quality Store und das Größte Geschäft in Watson



Empfehlen eine Carladung Feinzdraht, Nägel und eine große
Auswahl von allerhand Eisenwaren zu den billigsten Preisen;
ebenso alle Arten von trockenem Bauholz, Schindeln, Fenstern,
Türen und alle sonstigen Baumaterialien. Ferner eine große
Auswahl von fertigen Kleidern, besser als die besten in der Stadt;
auch die berühmten und überall beliebten McCready's Schuhe
und Stiefeln für Groß und Klein. Es bezahlt sich, nach dieser
Sorte zu fragen und nicht „ebenso gute,“ wie andere sagen, zu
kaufen! Die neuesten und schönsten Muster und auch die größte
Auswahl in Schnittwaren in der Stadt. Sommerkleider und
Unterkleider für Arm und Reich. In allem ist die Auswahl
groß. Die Preise sind so billig als die billigsten in der Stadt.
Harness für Pferde und Ochsen, auch Hafer und Kartoffeln
und vieles noch mehr ist hier zu haben.

Für Butter und Eier werden hier diesen Sommer die höchsten
Marktpreise bezahlt werden. Kommt und seid davon überzeugt!
Bauholz und sonstige Baumaterialien und Eisenwaren eine
Spezialität.

Euer wohlwollender

L. STRITZEL

christlichen Kunstgeschichte in Würzburg.
Als in Folge des von ihm eingenomme-
nen Standpunktes vier seiner Haupt-
werke von der Index-Kongregation auf
den Index der verbotenen Bücher gesetzt
wurden, unterwarf sich Schell diesem
Dekret.

Wien. Kaiser Wilhelm ist Am 6.
Juni, hier angekommen und auf dem
Nordbahnhof von Kaiser Franz Joseph
u eigener Person empfangen worden.
Die beiden Monarchen umarmten und
küßten einander; die Begrüßung war
äußerst herzlich. Nachdem die Emten
der Herrscher vorgestellt worden waren,
begaben sie sich nach dem Schloß Schön-
brunn.

Paris. General Desjardier, der Ge-
neral-gouverneur von Paris, der die
geplanten Arbeiterdemonstrationen am
1. Mai so scharf unterdrückte, ist
plötzlich gestorben.
Infolge der Enthüllungen betreffs
der Praktiken des Fleischtruffs verlangt
die Presse einstimmig von der Regierung
die gesetzliche Ausschließung aller ameri-
kanischen Nahrungsmittel in Blechkannen
in Frankreich.

Das Kabinett hält täglich zwei
Sitzungen ab, um sich über das Pro-
gramm, das bei Eröffnung des Parla-
ments vorgelegt werden soll, schlüssig zu
werden. Das Budget zeigt ein Defizit
von annähernd \$52,000,000. Man ist
noch nicht einig, wie dies beglichen wer-
den soll. Die Möglichkeit einer Anleihe
wird in maßgebenden Kreisen in Aus-
sicht genommen.

Dublin. Michael Davitt, der irische
Patriot, ist nach längerem Leiden
gestorben.

Madrid. Ministerpräsident Morel
hat dem König die Resignation des ge-
samten Kabinetts eingehändigt.

Am 31. Mai fand in der Kirche
San Geronimo unter großen Feierlichkei-
ten die Trauung des spanischen Königs-
paares statt. Die Festfreude wurde
jedoch durch ein ruchloses Bombenatten-
tat gestört. Bei der Rückkehr des
Königspaares von der Kirche nach dem
königlichen Palast, wurde aus dem 3.
Stock eines Gebäudes eine in einen Blü-
menstrauß verpackte Bombe geschleudert,
infolgedessen 24 Personen augenblicklich
getötet und zum mindesten 60 verletzt
worden sein sollen. Auch der König
selbst soll an der Brust getroffen, jedoch
wunderbarerweise durch einen jählen-
belegten Ordensschmuck gerettet worden
sein. Unter den schwer Verletzten be-
findet sich der noch aus dem spanisch-
amerikanischen Krieg bekannte General
Weyler. Nachträglich wurde der be-
rühmte und als verrückt geltende Ma-
riel Morales als derjenige erkannt, der
die Bombe geworfen hat. Er wurde
kurze Zeit nach dem Attentat in einer
kleinen Stadt zwischen Madrid und Al-
cala ausfindig gemacht. Als ihn einer
der Privatwächter aufspürte und für
verhaftet erklärte, schoß er denselben
nieder, und als er darauf von den Wä-
chern verfolgt wurde, erschloß er sich selbst.
In den Kirchen Madrids wurden am
Sonntag Dankfestmessen für die
Rettung des Königs und der Königin
abgehalten.

Rom. Der Anschlag auf das Leber-
des spanischen Königspaares rief hier
einen tiefen Eindruck hervor. Der päpst-
liche Staatssekretär, Kardinal Merry de

Bal, benachrichtigte Papst Pius über das
Verbrechen und derselbe sandte seine
persönliche Gratulation an den König
Alfonso.

Tokio. Musken wurde in formeller
Weise für den internationalen Handels-
verkehr geöffnet. Aus Anlaß dieses
Ereignisses fanden große Festlichkeiten
statt. Der chinesische General Chao und
der japanische Generalkonsul Hagivara
tauschten als Vertreter ihrer Regierun-
gen herzliche Glückwünsche aus.

Ein jugendlicher Salomon.

Ein Arm des Flüßchens Widau bei
Tondern in Schleswig führt den Namen
Kengau nach dem Dörfchen Keng im
Kirchspiel Bunkall. An einer Stelle der
Kengau, wo die Ufer hoch und steil sind,
fiel im Sommer 1631 ein Mann ins
Wasser. Er wäre sicher ertrunken, wenn
nicht ein Arbeiter, der in der Nähe
beschäftigt war, sein Geschrei gehört und
zu seiner Rettung herbeigeeilt wäre.
Der Mann hielt dem Berunglückten eine
Stange entgegen, an der er sich aus dem
Wasser half; doch das Unglück wollte es,
daß letzterer sich dabei ein Auge
aufstieß. Der Gerettete erschien nun
bei dem nächsten Gerichtstage, verklagte
seinen Lebensretter und verlangte von
ihm eine Buße für das verlorene Auge.
Die Richter wußten nicht, was sie aus
dieser Sache machen sollten und verschoben
sie deshalb bis zum nächsten Gerichtstag
um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen.
Als Gerichtsvogt amtliche damals der
Gutsherr auf Keng, Dietrich Lansen,
und er wußte sich keinen Rat, trotz allen
Grübelns, wie er richten sollte. Mißmu-
tig setzte er sich aufs Pferd und ritt lang-
sam und nachdenklich auf Tondern zu,
wo der neue Gerichtstag abgehalten wer-
den sollte. Unterwegs traf er auf
drei Hirtenbuben, die am Straßen-
graben saßen und eifrig mit etwas
wichtigem beschäftigt schienen: „Was
macht ihr denn da, Jungen?“ fragte
der Vogt. „Wir spielen Gerichtstag!“
lautete die Antwort. „Und welche An-
gelegenheit verhandelt ihr?“ fragte der
Vogt weiter. „Wir halten Gericht
über den Mann, der in die Kengau
fiel.“ Da hielt der Vogt sein Pferd
an, um das Urteil abzuwarten. Als-
bald wurde von dem den Richter spie-
lenden Jungen für Recht erkannt,
daß der gerettete Mann an derselben
Stelle wieder in die Kengau gewor-
fen werden solle: könne er sich dann
selbst retten, so solle er Ersatz für
das Auge haben, könne er es aber
nicht, so hätte sein Lebensretter den
Prozeß gewonnen. Der Vogt war
höchst befriedigt, griff in die Tasche
und gab den Jungen ein gutes Trink-
geld, dann ritt er fröhlich nach Tondern
und entschied, wie die Hirtenknaben
erkannt hatten. Der Kläger konnte
sich aber nicht allein retten, sondern
mußte sich wieder auf Menschenhilfe
verlassen, und so gewann der brave
Arbeiter den Prozeß.

Entlaufen.

Am Dienstag, 22 Mai von S. 28. T. 34,
N. 22, drei Pferde, wie folgt: Braune Stute,
Brandzeichen 25; brauner Wallach, Brand-
zeichen ein rundes A., vorne beschlagen; rot-
brauner Wallach, Brandzeichen ein Auer, an
einem Vorderfuß lahm. Angemessene Beloh-
nung für Nachricht, die zur Wiedererlan-
gung führt. Man sende Nachricht an den
„St. Peters Bote“ oder direkt an den Ei-
gentümer.

JOSEPH WILLIAMS.
Humboldt P. O.

Dienstmädchen verlangt.

Kann sofort eintreten. Man wende sich
an **Hotel Muenster, Münster, Sast.**

„St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Welcher schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelddankweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 17. Juni. 2. Sonntag nach Pfingsten. Ev. vom großen Gastmahl. Avitus. Rainer.
- 18. Juni. Montag. Markus u. Marcel i us.
- 19. Juni. Dienstag. Juliana v. Falkomeri.
- 20. Juni. Mittwoch. Silvester. Florentina.
- 21. Juni. Donnerstag. Moyses. Albanus.
- 22. Juni. Freitag. Herz-Jesu-fest.
- 23. Juni. Samstag. Edeltrude.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Am 29. Mai erteilte der hochw. Erzbischof Langevin die hl. Firmung zu Touchwood Hills, Sask., am 2. Juni zu Montmartre, am 3. Juni, dem hl. Pfingstfest, zu Wolseley, am 4. zu Whitewood, am 5. zu St. Hubert, am 6. zu Moonsonin, am 7. zu St. Andrews, am 10. zu Crooked Lake, am 12. zu Stockholm und Kaposwar. Nachdem er noch am 13. Juni zu Esterhazy und am 14. zu Landslut gesirmt haben wird, kehrt er nach St. Boniface zurück, wo er bis zum 29. d. J. zu verbleiben gedenkt.

Winnipeg, Man. Die hiesige, von den hochw. Oblatenvätern pastorierte polnische Heilig-Giulij-Kirche wird gegenwärtig umgebaut. Nach Vollendung der Arbeiten wird die Kirche mehr als doppelt so groß sein als bisher. Als sie vor ca. 7 Jahren erbaut wurde, bot sie genügend Raum für die Polen, Deutschen und Ruthenen Winnipegs. S. thr. haben die Ruthenen und die Deutschen je große selbstständige Gemeinden gegründet und trotzdem kann die Kirche nur mehr kaum die Hälfte der polnischen Gemeinde fassen.

Montreal, Quebec. Der hochw. Erzbischof Bruchesi hat kürzlich einen Kreuzzug gegen die Verkäufer absconer Postkarten in Scene gesetzt. Zwei dieser Verkäufer standen kürzlich auf Betreiben des Erzbischofs vor Gericht.

Halifax, N. S. Nach einer römischen Meldung hat die hl. Congregation der Propaganda dem hl. Vater die Ernennung von Rev. W. F. Foley von Tusket Wedge, Nova Scotia, zum Erzbischof von Halifax, N. S., vorgeschlagen.

Collegeville, Minn. Am Donnerstag, dem 9. Juni weilt der hochw. Bischof Trobec von St. Cloud in der St. Johns Abtei und spendete in der Abteikirche die hl. Firmung und die hl. Priesterweihe. Der hochw. Mich. Scherer und die hochw. Benediktiner Julius Vocinlar und Xaver Kapfner wurden in den hl. Priesterstand erhoben.

Minneapolis, Minn. Am 4. Juni wird hier ein großartiges Picnic zum

Besten der zu erbauenden Profathedrale stattfinden, an welchem sich alle Gemeinden der Stadt beteiligen werden.

Sioux Falls, S. Dak. Die Gemeinde in Montrose wird im Laufe des Sommers eine schöne neue Kirche bauen. Die Kosten sind auf \$15,000 veranschlagt.

Milwaukee, Wis. Das goldene Jubiläum des Salesianums zu St. Francis wurde am 4. und 5. Juni von den Seminaralumnen festlich begangen.

Green Bay, Wis. In St. Nazianz, Manitowoc Co., lassen die Patres vom göttlichen Heiland (Salvatorianer) ein großes neues Noviciat- und Collegebäude für ihre Genossenschaft errichten, dessen Kosten auf \$50,000 bis \$60,000 veranschlagt werden. Die Contracte sind bereits vergeben.

New Orleans, La. Weih-Bischof Rouzel, Verwalter der Erzdiözese New Orleans, hat alle Pfarrer der Erzdiözese benachrichtigt daß der neue Erzbischof am 1. Juli seinen Einzug halten wird.

Columbus, O. In dem hiesigen Josephinum wurden am 9. Juni, zehn Studenten von Bischof Hartley zu Priestern geweiht.

Wilkesbarre, Pa. Am 31. Mai wurden im hiesigen Mutterhaus der Mallinckrodt-Schwester 19 Postulantinnen in das Noviziat aufgenommen. 28 Novizinnen legten die Gelübde ab.

Philadelphia, Pa. Die 13. Generalversammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Staatsverbandes von Pennsylvania, welche in dieser Stadt abgehalten wurde, fand am 29. Mai ihren Abschluß mit einer glänzend verlaufenen und ausgezeichnet, besuchten öffentlichen Festversammlung.

Münster. Am 17. Mai feierte Doktor der Theologie Franz Hülskamp im Alter von 73 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum. Er ist der Begründer und seit 1862 Herausgeber des „Lit. Handweiser“, des ersten kritischen Fachorgans auf katholischer Seite.

Paderborn. Sein goldenes Priesterjubiläum beging am 17. Mai der hiesige Domkapitular Prälat Dr. theol. Franz Xaver Rintelen, geboren zu Paderborn am 11. November 1830, einer der angesehensten Priester der Diözese.

Salzburg. Fürsterzbischof Kardinal Raitzthaler feierte vor einigen Wochen sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden für den verehrten Kirchenfürsten zahlreiche Ehrungen geplant. In nächstlichen Salzburger Kurialen fand eine große Feierlichkeit am 27. Mai statt, bei welcher der bekannte Kapuzinerpater Verno Auracher die Festrede hielt.

Rom. Erzbischof Farley von New York traf am 2. Juni in Begleitung von Mgr. Kennedy hier ein.

Mgr. Giuseppe Averja soll zum Titular-Erzbischof und zum apostolischen Delegaten für Cuba und Porto Rico ernannt worden sein.

Zu Consultoren der Congregation der Propaganda für die geschäftlichen Angelegenheiten des abendländischen und orientalischen Ritus hat der hl. Vater den hochw. P. Joseph Kauf-

mann, O. F. M., und Mgr. Albert Battendier ernannt.

Wie der kathol. Erzbischof von Philippopolis in Bulgarien, Mgr. Menini, der kürzlich in Rom eintraf, dem hl. Vater persönlich berichtete, sollen die Bulgaren massenhaft ihren bisherigen orthodoxen Glauben aufgeben und sich der römisch-katholischen Jurisdiktion unterwerfen.

Die am 20. Mai abgehaltene Seligsprechungsfeier in Sankt Peter galt den Dominikanermärtyrern Franz Gil de Federich, geboren am 14. Dezember 1702 in Tolosa, Mathäus Alonso Leziniana aus Nava del Rey, wo er am 26. November 1702 geboren wurde, Hyacinth Castaneda, geboren in der Nähe von Valenza am 15. Januar 1743, Vinzenz Piem aus Trabe in Tongking, Hieronymus Hermosilla, geboren am 30. September 1809 in San Domingo de la Calzaba, Valentin Berrio = Deboa aus Clonio, Peter Almato, geboren am 1. November 1830 in San Felice Nafena, und Josef Khang aus China. Sie alle wurden wegen Ausübung ihres priesterlichen Amtes nach grausamen Martern in Tongking hingerichtet.

Bombay. Hier starb am 14. Mai Erzbischof Theodor Dalhoff im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene, welcher der Gesellschaft Jesu angehörte, war geboren zu Echelpoeten in der Diözese Paderborn am 20. April 1837, und wurde am 6. Dezember 1891 zum Bischof gewählt.

St. Peters Kolonie.

Primizfeier in Münster.

Am Donnerstag dieser Woche, dem heiligen Frohnleichnamstage, wird der hochw. P. Casimir Cismowski, O.S.B., vom hiesigen St. Peters Priorat in Münster das erste heilige Mesopfer darbringen. Zuerst war beabsichtigt diese Feier bis anfangs Juli anzuschieben um seinen Geschwistern in Minnesota Gelegenheit zu geben beizuwohnen. Da es sich jedoch jetzt herausstellte, daß dieselben erst später abkommen können, so wurde beschlossen die Feier an dem Tage abzuhalten, der in besonderer Weise der Verehrung des Allerheiligsten Sakramentes gewidmet ist, welches er zum erstenmale Got darbringen wird. Die Frauen der Gemeinde haben beschlossen in dem Park nahe dem Kloster ein Festessen nach dem Gottesdienst zu servieren.

In Watson wird am Dominion-Tag (2 Juli) zum Besten der dortigen Herz Jesu Kirche ein großartiges Picnic mit Wettschießen, Ballspiel, Wettrennen und allerlei anderen Attraktionen abgehalten werden. Für Speise und Trank wird Letstens gesorgt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Herr A. H. Pilla von Münster verlor letzte Woche ein wertvolles einjähriges Fohlen. Das Tier versuchte einen Baum zu überspringen, verfang sich mit den Füßen am Draht und stürzte auf dem Kopf, sich das Genick brechend.

Herr H. Vogterkamp aus Carroll Co., Iowa kaufte letzte Woche anderthalb Sektionen Land östlich von Münster. Sobald er sein Geschäft in Iowa veräußert hat, beabsichtigt Herr Vogterkamp nach Münster umzuziehen.

Das am 17. Juni stattfindende Picnic der St. Josephs Gemeinde bei Fulda verspricht ein großartiger Erfolg zu werden. Unterhaltungen jeder Art, wie Baseball, Wettschießen, komische Reden u. s. w. werden veranstaltet. Allerlei Erfrischungen werden serviert. Jedermann ist eingeladen sich durch Teilnahme an dem Feste einen recht vergnügten Tag zu bereiten.

Die täglichen Züge vom Osten kommen jetzt nicht, wie wir letzte Woche irrthümlich berichteten, um 12 Uhr 25 Min. nachts, sondern um 5 Uhr 38 Min. morgens durch Münster.

Der hochw. P. Leo O. S. B., welcher am 13. Mai in seiner früheren Heimat, Pittsburg, seine Primiz feierte, wird nächste Woche wieder zurück erwartet.

Am kommenden Dienstag, dem 19. d. J. wird in Humboldt zum Besten der dortigen St. Augustinusgemeinde ein „Basket Social“ abgehalten werden. Jedermann ist freundlich eingeladen an der Festlichkeit Teil zu nehmen.

Vom St. Peters Kloster entlich kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Finder gebeten, es bei andern Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Herr H. J. Haskamp, einer der Hauptaktionäre der German American Land Co., kaufte letzte Woche 8 Meilen nordöstlich von Münster zwei Sektionen Land auf seine persönliche Rechnung.

Wenn Sie das beste und das billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. W. und J. S. Brix, Münster Sask.

Herr Luse von der Luse Land Co., St. Paul, Minn., besuchte kürzlich unsere Office in Begleitung des Herrn Clemens Kuemmer, hiesigen Vertreters der Gesellschaft. Wie er uns mitteilte, hat die Gesellschaft, bereits den größten Teil ihrer Ländereien in der Umgegend von Münster verkauft. Die Luse Land Co. hat alle die Ländereien, welche die Eastern und Western Land Co. früher in der Colonie besaß angekauft und hat großen Erfolg mit dem Herbeibringen deutscher katholischer Landkäufer.

Bei einem am Dienstag dieser Woche vom hochw. P. Prior Alfred, O. S. B. um 9 Uhr gehaltenen Trauante, wurden in Münster Herr Joseph Lembrock und Fräulein Franziska Kolb im hl. Sakramente der Ehe zum Bunde für's Leben vereint. Dem glücklichen Paare unsere Glückwünsche!

Am 20. Juni, 10 Uhr vorm., wird in Wadena, Sask., eine Versteigerung von Schulländereien stattfinden, wobei auch eine Sektion im östlichen Teile der St. Peters Kolonie zum Verkauf kommt. Es ist dies S. 29, T. 35, R. 18, gerade 6 Kl. südl. von Watson, welche in Parzellen von 160 Aclern versteigert werden wird. Der „Upset“ Preis ist \$10.00 per Acler. Wer Lust hat zu kaufen muß daher höher bieten. Bedingungen

des Verkaufs sind: Ein Zehntel baar, der Rest in neun gleichmäßigen jährlichen Anzahlungen mit Zinsen zu 5%. Der Käufer muß einen acceptierten Check von \$100.00 oder Banknoten in möglichst hohen Denominationen im Betrage von \$100.00 bezahlen, sobald ihm das Land zugeschlagen wird, und der Rest der ersten Anzahlung muß vor Schluß der Verkäufe bezahlt werden. Wer diesen Bedingungen nicht nachkommt, verliert seinen Anspruch sowohl auf das Land als auch auf das bereits von ihm angezahlte Geld. Die acceptierten Wechsel sollen in Wadena im vollen Werte von \$100.00 zahlbar sein.

Offizielle Temperatur in Münster vom 4. bis 10. Juni.

Table with 4 columns: Datum, Höchste, Niedrigste, 1906; Datum, Höchste, Niedrigste, 1905. Rows show data for days 4 through 10.

Bergnützte, hoffnungsfreudige Gesichter sieht man jetzt in der ganzen Colonie. Wie schon letzte Woche unter den Lokalenigkeiten berichtet, fiel am Montag Abend ein tüchtiger Regen. Im ferneren Verlaufe der Woche gab es noch einige tüchtige Regen, so daß im ganzen über 1 1/2 Zoll Wasser innerhalb der Woche fielen. Dabei war die Temperatur schön warm, so daß Alles ungewein schnell empornwächst. Zur Zeit da wir dies schreiben (Montag) schienen gute Aussichten vorhanden zu sein daß weitere Regen kommen werden. Die allgemeine Ansicht ist jedoch, daß eine gute Ernte jetzt gesichert sei, selbst wenn bis zur Ernte kein weiterer Regen erfolgen sollte. Natürlich würden ein paar tüchtige Regen anfangs Juli einen noch höheren Ertrag sichern. Falls kein Hagelschlag oder sonstiges Unheil eintritt, können die Ansiedler der Colonie jetzt einer guten Ernte sicher sein.

Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote.“ Von P. Fidelis O.S.B.)

Wenn Christus sagt: Es müssen Argernisse kommen, so kann man auch sagen: Zwischen Gut und Böse müssen immer Kämpfe kommen, und da unter allen Gütern der Erde die katholische Religion das höchste ist, so ist es in der Natur der Sache gelegen, daß sie zu allen Zeiten den heftigsten Verfolgungen von Seite der Feinde Gottes ausgesetzt war. Aber besonders in unsern Tagen scheint es daß sich die ganze Hölle mit allen ihren Helfershelfern gegen unsere hl. Religion verschworen hat. Merkwürdig ist es, daß sie gerade ihre mächtigsten Feinde unter jenen hat, welche sich schon in Hinsicht auf die weltlichen Interessen mit ihr vereinigen sollten in der Bekämpfung des Bösen: nämlich die religionslosen Staatsmänner und Regenten. Diese bekämpfen die Religion und ihre Diener und zerstören dadurch das wirksamste Hilfsmittel in der guten Regierung der Völker. „Sie sagen den Ast

ab, auf dem sie sitzen.“ Dann kommt das religionslose Volk und sagt: Ihr habt uns den Himmel genommen, so wollen wir wenigstens die Güter der Erde haben. Wir wollen mit euch teilen, ihr Reichen. Eigentum ist Diebstahl. Wenn ihr euer Geld nicht heranziehet, so schlagen wir euch tot. Einen Gott gibt es nicht mehr, wie ihr sagt, und dem weltlichen Arme werden wir schon entgegenkommen! Damit es nicht so weit kommt, beschützen wir die Religion schon aus politischen Gründen. Bekannt ist der Ausspruch des großen Napoleon I. „Schafft mir Religion unter dieses Volk, oder ich kann nicht regieren!“ Hierher gehören auch die Worte eines Königs, der regierte nach dem Herzen Gottes: „Und nun, ihr Könige, kommet zur Einsicht, laßt euch belehren, die ihr die Erde richtet.“ Psalm 2, 10.—

Der Mensch, welcher nach den Grundsätzen dieser Welt lebt, schätzt alles nach dem Werte des Geldes. Gemäß seinem Urteil ist dieser oder jener eine Million wert, weil er ebensoviel Geld besitzt. Vor Gott aber, dessen Urteil unfehlbar ist, gilt jeder Mensch nur soviel als er Religion hat. Religion ist hier gleichbedeutend mit Frömmigkeit oder Gottseligkeit. Sie ist die Grundlage nicht nur unserer einstigen Seligkeit im Himmel sondern auch des glücklichen Lebens auf Erden. Daher heißt es: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere dazugegeben werden.“ Matth. 6, 23. — „Die Frömmigkeit ist zu allem nützlich, sie hat die Verheißungen des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens.“ 1. Tim. 4, 8. Bischof Sailer spricht sich folgendermaßen hierüber aus: „Religion ist die hl. Liebe, die von Gott ausgeht und die Menschheit ergreift, sie umschafft und sie mit Gott vereinigt, und in dieser Vereinigung vollkommen glücklich macht.“ Daß der Weltmensch keinen Sinn für Religion hat, zeigt Christoph Schmid mit folgenden Worten: „Ach wie schwer hängt es doch, daß ein Mensch, dessen Herz am Irdischen hängt, Sinn und Gefühl für das Himmlische erlange! Wie fern ist er vom Reiche Gottes, von der wahren Frömmigkeit und echten Tugend! Mit einigen gedankenlos dahergeprochenen Gebeten glaubt er seine Religionspflichten erfüllt zu haben. Sein Herz bleibt ungebeßert, ja er hält in seiner Verblendung wohl gar seine Laster für Tugenden. Nur die Religion kann den Menschen wahrhaft bilden, ihm einen wahren Wert verleihen, ihn beglücken und in Not und Tod ihn trösten.“ Je mehr der Mensch voranschreitet in der Erkenntnis Gottes und in der Religion, desto glücklicher wird er. „Das ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus.“ Joh. 17, 3. — (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

Watson, Sask. d. 8. Juni 1906. — Die Herrn Joseph Hufnagel und Thomas Robinson lassen gegenwärtig ihre Stores anstreichen, was zugleich auch

dem ganzen Städtchen ein hübscheres Aussehen verleihen wird.

Am Dienstag den 12. Juni wurden Herr Joseph Vossen von hier und Frä. Barbara Leis aus Cologne, Minn., im hl. Sakrament der Ehe fürs Leben vereinigt. Viel Glück zum Bunde!

Bergangene Woche kamen für die Kirche in Watson eine schöne Monstranz, ein Ciborium, ein Rauchmantel und alle übrigen zum Segen mit dem Allerheiligsten benötigten Gegenstände, die einen Wert von \$90 repräsentieren, an. Eine neue Orgel ist ebenfalls schon bestellt und wird in Bälde erwartet. Auch erhielt die Kirche vor kurzem einen neuen, schönen Altar und ein hübsches Türmchen mit einer 100 Pfund schweren Glocke, die von Herr Jakob Guittard geschenkt wurde, ziert ihren Giebel. An Sontagen mit schönem Wetter wird die Kirche bereits so voll, daß man sich schon mit dem Gedanken trägt, dieselbe durch einen Anbau zu vergrößern.

Die Bewohner unserer Nachbarstation Engelfeld sind benachrichtigt worden, daß daselbst in Bälde ein Stadtplatz vermessen werden wird.

Am 2. Juli wird in Watson der Dominontag durch ein großes „Picnik“ gefeiert werden, dessen Ertrag zum besten der hiesigen katholischen Kirche bestimmt ist. Alle Bewohner aus der Umgebung Watsons und auch von ferner her sind freundlichst dazu eingeladen. An mannigfaltigen Sports und Vergnügungen wird es nicht mangeln. Auch für reichliche Speise und Erfrischungen wird aufs beste gesorgt sein. Wer sich deshalb einen fröhlichen Tag bereiten und zu einem guten Werke mithelfen will, versäume nicht zu kommen.

Farming, Minn., den 5. Juni 1906. In der vom hochw. Pater Meinolph, O.S.B., pastorierten benachbarten Gemeinde St. Martin findet vom 12.—14. Juni das vierzigstündige Gebet statt.

In unserer St. Katharinenkirche wird am 17. Juni die Erste hl. Kommunion der Kinder stattfinden. Die Kinder sind von unserm Seelsorger, dem hochw. Pater Willibrord, gut für diesen großen Tag vorbereitet worden, und so wird dieser ihnen gewiß zum glücklichsten Tage des Lebens werden.

Am hl. Frohnleichnamstage wird in unserer Gemeinde die gewohnte Procession mit möglichster Feierlichkeit im Freien abgehalten werden, vorausgesetzt das Wetter ist gut.

Seit mehreren Tagen hatten wir starke Regen. Einige Früchte wurden fortgeschwemmt. Der Weizen steht ausgezeichnet und eine reichliche Feuernte wird hier erwartet.

Brno, Sask. d. 11. Juni 1906. Für das Dreifaltigkeitsfest war der hochw. P. Casimir, mit unserem Seelsorger, hochw. P. Chrysostomus vom St. Peterkloster gekommen, um im Beichtthören Anshilfe zu leisten. Der Gesangchor leistete beim Hochamte Vorzügliches.

Nach dem Hochamte wurde eine Gemeindeversammlung gehalten, bei welcher ein Stimmung beschloffen wurde, daß Äußere der Kirche mit „Weatherboards“ zu bekleiden und einen Anbau 16x24

Fuß groß zu machen, der als Sakristei und Priesterwohnung dienen soll. Die Zahl der Gemeindeglieder hat so zugenommen, daß wahrscheinlich im nächsten Jahre eine neue Kirche errichtet werden muß.

Heute war ebenfalls Gottesdienst in der St. Bruno Kirche, um den zwischen hier und Carmel wohnenden Galiziern Gelegenheit zu geben die hl. Sakramente zu empfangen.

Herr A. J. Schwinghamer wird Ende dieser Woche in seinen großen neuen Store umziehen. Auch Ladenbesitzer Wm. Smith ist in sein neues Gebäude eingezogen. Er wird das alte als Restauration benutzen.

Noch in dieser Woche wird ein Schmied aus Nord Dakota nach Brno kommen um sich hier zu etablieren.

Fulda, Sask. den 7. Juni 1906. Berter „Bote“! Nicht wie neulich im „Boten“ angegeben, Herr Bonas, sondern Herr J. B. Kraus von Dead Moose Lake erhielt den Contract für das Fundament der neuen St. Josephskirche dahier.

Die Gemeindegemeinde der St. Johannesgemeinde bei Fulda wurde am Pfingstmontag eröffnet, mit Fräulein Clara Mayer von Münster als Lehrerin. 25 Kinder meldeten sich bereits am ersten Tage. Weitere 10 Kinder werden sich in der nächsten Zeit anmelden.

Man vergesse nicht das „Picnic“, welches am 17. Juni hier zum Festen der neuen St. Josephskirche stattfinden wird. Für Unterhaltungen aller Art wird bestens gesorgt werden, z. B. Baseballspiel zwischen Fulda und Dead Moose Lake Spielern, Wetttschießen, humoristische Reden, u. s. w. u. s. w. Allerlei Erfrischungen werden zu haben sein. Der Verein der christlichen Mütter wird ein vortreffliches Mittagessen servieren zum Preise von 25¢ für Erwachsene und 15¢ für Kinder. Jedermann ist eingeladen zu erscheinen und sich einen recht vergnügten Tag zu bereiten.

Landwirtschaftliches.

Ueberraschende Tiefe von Wurzeln.

Von allen Personen, die mit dem Wachstume der Pflanzen über der Erde vertraut sind, werden nur wenige davon Kenntnis haben, wie tief viele Wurzeln in drainirtes Erdreich eindringen. Die meisten schienen zu glauben, daß ein auf 3 Fuß aufgeschütteter und gelockerter Boden für die Ausbreitung der Wurzeln unserer gewöhnlichen Getreidearten genüge. Nun machte aber ein Dekonom unlängst recht interessante Beobachtungen über die Wurzeln von Ackerpflanzen. Er ließ eine gegen 6 Fuß tiefe Grube im Boden so ausheben, daß auf einer Seite eine lothrechte Wand stehen blieb. Diese Wand wurde mit einer Gartenspritze mit Wasser bespritzt, das nach und nach davon Erde abspülte und so die Wurzeln der darüber stehenden Pflanzen bloßlegte. Die Wurzeln der eines Feldstückes mit Roggen, eines

anderen mit Bohnen und eines dritten mit Ackerbohnen boten das Bild eines Geflechts oder Filzes von Wurzelfasern, die etwa bis zur Tiefe von 4 Fuß hinabreichten. Wurzeln von Weizen waren binnen sieben Monaten 3½ Fuß, sechs Wochen später noch um reichlich ¾ Fuß hinabgedrungen. Professor Johnson berichtet, daß man in leichtem, nahrhaftem, doch etwas sandigem Boden die Wurzeln des Mais habe bis 10 Fuß tief verfolgen können. Ein anderer Gelehrter hatte die Wurzeln von ein Jahr alten, gewöhnlichem Klee, der auf Alluvialboden stand, ausgewaschen und dabei gefunden, daß auch diese bis 10 Fuß tief in die Erde hinabreichen können.

Das Anpflanzen der Obstbäume.

Vor dem Anpflanzen der Obstbäume ist bei rigoltem Boden so große Pflanzlöcher zu machen oder bei einzelnen gemachten Baumlöchern dieselben so weit zuzufüllen, daß alle Wurzeln des zu pflanzenden Baumes bequem darin ausgebreitet werden können. Die Wurzeln sind sämtlich mittels eines scharfen Messers, nicht Schere wie oft gebräuchlich, einzuschneiden, bis die Schnittfläche schön weiß erscheint. Man entferne zugleich auch alle durch das Graben und sonst durch den Versandt entstandenen beschädigten Teile, jede gesunde Wurzel, wenn auch etwas länger als die anderen ist hierbei möglichst zu schonen. Der Schnitt soll so ausgeführt sein, daß die Schnittfläche gegen den Boden, also nach unten kommt. Von jenen Bäumen, die keinen großen Umfang annehmen sollen, schneidet man die Wurzeln, welche Neigung zeigen, in die Tiefe zu dringen stark zurück; dies ermäßigt den Wuchs und befördert die Fruchtbarkeit. Können die gepflanzten Bäume, namentlich im Frühjahr, ohne große Kosten nach dem Setzen gut angegossen werden, so ist ihr Gedeihen um so sicherer. Sehr anzuraten ist, bei spätem Frühjahrssatz die ganze Wurzelkrone vor dem Pflanzen in einen Brei von Kuhfladen und Lehm zu tauchen. Es schützt dies sehr wesentlich bei etwa eintretender trockener Witterung gegen das Vertrocknen und Dürrewerden der Bäume, oder in Ermangelung dieses sollten die Wurzeln vorher mit Wasser überspritzt werden.

Nachdem die Wurzeln nun alle gleichmäßig in dem Loch verteilt und ausgebreitet sind, wird der feine, gute, möglichst mit etwas guter verrotteter Rasen oder Komposterde vermischte Boden behutsam zwischen und auf die Wurzeln gebracht, so daß kein leerer Zwischenraum weder oben noch unten bleibt, und mit der Hand etwas angebrückt, bis die Erdoberfläche etwa 2 bis 4 Zoll die Wurzeln bedeckt. Hierauf bringe man eine Lage Dung darüber, trete denselben flach an. Fülle das ganze Loch vollends mit der noch vorhandenen Erde zu. Die über die Wurzeln eingebracht Dingehaut wird durch den Regen und das Bespritzen ausgewaschen und verberstert den Boden in nächster Nähe der sich bildenden Wurzeln, so daß dieselben sofort reichliche Nahrung finden, fern-

bietet er aber außerdem noch den Vorteil die Wurzeln im Winter vor strenger Kälte und im Sommer vor dem Austrocknen zu schützen. Der Baum soll nach Beendigung des Pflanzens nie tiefer im Boden zu stehen kommen als er vorher in der Baumschule gestanden, also muß der Wurzelhals beinahe bündig sein mit der Erdoberfläche.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Zeit zum Setzen der jungen Stämmchen je nach der Bodenart und Lage zu wählen ist. Hohe und luftige Lagen verlangen der Winterfeuchte wegen den Herbstsatz, während in niedrigen Lagen mit wenig durchlassendem Boden die Anpflanzung im Frühjahr vorzuziehen ist.

Feuilleton.

Regensturz.

Vorbei die Stille schwül und müd,
Be Waldluft weht's mir feucht entgegen:
Da kommt's wie Jagdhalle von Süd,
Und durch die Nacht die Blätter fegen.

Horch, horch, wie sich's vorüberdrängt,
Wie brausend sich die Wipfel neigen!
Und sich, der Windst laut Haar verfangt
Sich flatternd in den schwarzen Zweigen!

Das zerrt und ringt. Ein Regensturz
Prallt spürend an die Fensterscheiben.
Nach ringt die Jägerin sich los,
Und weiter saust das Kesseltreiben.

Ein Brausen, Knarren und Gegell,
Berzucht sich's langsam in der Ferne.
Nun leise, leis: und funkelhell
Ausleuchten wieder Gottes Sterne.

J. Rothstein.

Die Kugel von Wagram.

Eine herrliche Sonne ging über der Ebene von Wagram auf. Es war am 6. Juli 1809. Die unter dem Befehl des Erzherzogs Karl stehende österreichische Armee hatte die Spitze der von Ebensdorf nach Markgrafneusiedel sich hinziehenden Hügel inne. Die von Napoleon befehligte französische Armee war vor dem Ruzbach, einem sumpfigen Bache, aufgestellt. Es war die Große Armee zusammen mit der Alten Garde. Davoust befehligte den rechten, Massena den linken Flügel. Es standen sich hier 300,000 Mann gegenüber, die sich schlagen wollten; die Einen, um ihr Heim zu verteidigen, die Anderen, um die Pläne eines Mannes durchzuführen, der den Königen und Fürsten vom Ebro bis zur Weichsel seinen Willen aufzwingen wollte. — Um 5 Uhr ließ Napoleon Massena rufen.

„Herr Marschall, es wird ein heißer Tag werden. Aber ich verlasse mich auf Sie, daß Sie unsere linke Flanke decken und die Donaubrücke schützen. In welcher Stimmung befanden sich heute Morgen Ihre Truppen?“

„In einer äußerst guten, Sire.“

„Wie hoch betraufen sich Ihre Verluste vom gestrigen Tage?“

„Viertausend Tote und Verwundete.“

„So bleiben Ihnen also neunzehntausend Kombattanten. Kennen Sie die Zahl der Feinde, die in der letzten Nacht gerade auf der Front, wo sie kämpfen sollen, Aufstellung genommen haben?“

„Massena ritzelte die Stirn. Sein

Blick kreuzte den scharfen Blick Napoleons, der sein Schroffheit respektierte und seine zuweilen brutale Offenheit duldete.

„Ew. Majestät gestatten mir die Bemerkung, daß ich bei Rivoli, bei Zürich, bei Genf, bei Caldiero und neuerdings bei Ebelsberg nicht daran dachte, meine Feinde zu zählen.“ Dann fügte er nach einer Pause von Sekunden hinzu: „Ich habe sie aber trotzdem geschlagen.“

„Darum sind Sie auch meines Vertrauens und meiner Hochachtung sicher,“ erwiderte der Kaiser. „Doch ich muß Sie informieren. Heute wird sich die Hauptaktion, da es sich um eine Offensive handelt, im Centrum abspielen. Der rechte Flügel wird längere Zeit Schritt markieren können. Ihr Corps wird den Hauptsturm des Feindes zu erdulden haben und darf keinen Schritt zurückweichen.“

In der höflichsten Form war das doch ein gebieterischer Befehl, und so lautete die Antwort: „Sire, Sie haben uns die Adler anvertraut und wir werden sie, wenn es sein muß, bis zum Tode verteidigen. Ew. Majestät werden sich erinnern, daß ich im Getümmel des Kampfes die von Adlerkran nach Wagram, Wien gegenüber, gezogene Schlachtlinie aufrecht erhalten werde.“

„Gott behüte Sie, Herr Marschall.“

Massena hatte sich vor einigen Tagen auf der Insel Lobau bei einem Sturz vom Pferde den Fuß verstaucht und so ließ er sich denn in einer schwarzen Kalesche mit vier niedrigen Rädern, die nach hinten durch ein jetzt aufgeschlagenes Deck geschlossen werden konnte, in die Schlacht fahren. Die Postillone, die auf Handpferden ritten, waren rot gekleidet, wie die Militärpikets des kaiserlichen Dienstes.

Im Galopp der vier schwarzen Pferde durchfuhr die Kalesche die bereits reifen Getreidefelder, die sumpfigen Niederungen, die Brachäcker, die Heiden und die Flecken. Dahinter folgte ein glänzender Generalstab, an dessen Spitze der Sohn des Marschalls, der Dragoneroffizier Prosper Massena, das Feuer seines Apfelschimmels zu dämpfen suchte. Der Pulverdampf hüllte die Mannschaft in einen bläulichen Schleier und verdeckte so eine breite Truppenfront, die von Süßenbrunn bis nach Breitensee aufgestellt war. Das ganze 4. Armeekorps stand westlich der österreichischen Artillerie gegenüber, die ihren Gegner mit Kanonenkugeln überschüttete und so den Marsch ihrer Infanterie, einer prächtigen, kühnen Infanterie, vorbereitete.

Massenas Wagen fuhr jetzt im Schritt zwischen den Reihen der Division Molitor. Aus dem Wagen schneidend, betrachtete der Marschall aufmerksam, aber nicht unruhig, seine Brigade, die die Waffe im Arme, unbeweglich im Kugelregen stand. Der Marschall hörte die Hauptleute rufen: „Die Köpfe hoch!“

Auf dieser Seite hörte österreichische Artillerie um 10 Uhr Morgens zu schießen auf. Ein Windstoß segte die Staubwolken fort und die Sonne warf in vollem Strahlen ihr scharfes Licht auf die

Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Engelfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an

P. Winand,
Vossen P.O., Sask.

Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings,
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

...Arnoldy & Valerius...

Bauschreiner und Kontraktoren

Alle Arten von Kontrakten
werden von uns auf das sorgfältigste
ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten
von Kontrakten.

Pläne und Spezifikationen angefertigt.

Kirchen- und Schulbauten eine
Spezialität.

Man schreibe oder besuche uns.
Arnoldy & Valerius
Leosfeld, Sask.

Henry Thien,
Präs.

Henry Bruning,
Secr. Schahm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige
Auswahl von Sommerkleidern
und Schnittwaren, fertigen
Kleidern für Männer und Knaben,
sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten
Baumaterialien, Bauholz, Sash,
Türen, Moldings, Eisenwaren,
General Merchandise, Groceries,
Schuhen und Stiefeln, Getreide,
Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch
ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

Bekanntmachung an meine alten und neuen Kunden.



Von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt, teile ich ergebenst mit, daß ich, den allgemeinen Ansprüchen gemäß, Einkäufe gemacht habe um jedermann zu befriedigen. Ich werde die Preise so niedrig wie möglich halten und werde, da ich mit wenig Profit zufrieden bin, billiger zu retail Preisen verkaufen, als irgend ein anderer Verkäufer. Ich verkaufe zu niedrigeren retail Preisen, als die Sachen in der Stadt Winnipeg im retail verkauft werden, und wenn meine Einkäufe alle hier angelangt sind, werde ich eine Ausstellung veranstalten, die sehenswert sein wird. Ich lade alle, auch Nichtkäufer, ein dieselbe zu besichtigen.

Vollständiges Assortement von Damenkleidern, sowie Herren-Ausstaffierung. Feine Kommunionanzüge für Knaben. Dress Goods, Hüte, Blumen und Kränze für Mädchen. Ein schönes Assortement von Ellenwaren, Kleidern und Hemden. Eine vollständige Auswahl in Eisenwaren. Das neueste Patent von enamelierten Blechwaren, Chinaware und Glaswaren. Die neueste Patent Waschmaschine. Defen und Kanges. Allerlei Groceries. Das weltberühmte "Royal Household" und "Glenora" Ogilvie Mehl. Ferner Hafer und Kartoffeln, trachtige Heifers und Kühe zu verkaufen.

Wer Farmmaschinerie braucht, der komme zu mir. Ich verkaufe die weltberühmte McCormick. Drei Carladungen sind in Dana angekommen: Binder, Mähmaschinen, Heurechen, Disken, Shoe-Drills und Disk-Drills.

Ferner habe ich Chatham Putzmühlen und Separatoren, Incubators und Brooders, Gang Plows, Sulky Plows mit Prairie- und Stoppelvorrückung, einfache Prairie-Brechpflüge, "Brush"-Brechpflüge, einfache Kombinationpflüge mit Stoppel- u. Brechvorrückung. "Spring"-Eggen, eiserne und hölzerne für 2, 3, 4 u. 5 Pferde. Chatham Wagen, 3 Sorten. Ein- und zweifelhige Carriages.

Ferner mache ich bekannt, daß ich in kurzer Zeit in Dana ein "Sample" von der bestbewährtesten Dreschmaschine zu verkaufen haben werde. Diese Maschinen haben alle die neuesten Erfindungen in Dreschmaschinerie. Ich lade daher alle ein, die gesonnen sind eine Dreschmaschine zu kaufen, selbige Maschine in Augenschein zu nehmen u. um weitere Auskunft für Preise und Bedingungen bei mir vorzusprechen, da ich Agent bin für die J. I. CASE THRESHING MACHINE CO.

Endlich danke ich meiner werten Kundschaft für das mir seither bewiesene Vertrauen und werde ich mir dasselbe auch in Zukunft zu bewahren suchen.

Ergebenst Ihr

Fred Imhoff.
Stores in Dana und Leosfeld.

Ein Wort für Heimatsuchende!

Ich habe 20,000 Acker gutes Land in verbesserten Farmen zu verkaufen. Preis \$9 bis \$20 per Acker. Nahe bei der Stadt.

150,000 Acker unverbessertes Land zu \$5 bis \$15 per Acker unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spezielle Aufmerksamkeit für deutsche Katholiken.

A. B. DIRKS, Rosthern, Sask.

Office over I. P. Friesen's Hardware Store.

MÜNSTER MARKTPREISE.

Weizen No. 1 Northern	..... \$ .62	Mehl, Patent	..... 2.50
" " " " " "	..... .59	" " zweite Qualität	..... 2.35
Hafer No. 1	..... .35—40	Kartoffeln	..... 60—70
Gerste No. 1	..... .40	Butter	..... .15
Flachs No. 1	..... .115—125	Eier	..... .14

zerstampften Furchen.

„Ich will die Flucht der Franzosen in der Nähe sehen,“ sagte der Feldmarschall Buczassowitsch.

Der Unterge rückte bis 30 Schritte von dem Kellerhügel vor. Seine Bestürzung war groß, als er auf Pistolschußentfernung Tausende von Soldaten in Schlachtordnung, in Paradehaltung sah, als er einen Wald von Bajonetten bemerkte und eine schreckliche Stimme kommandieren hörte: „Schwert die Waffen! Schwert die Fahnen!“

Dann brüllte dieselbe, fast übermenschliche Stimme: „Feuer!“

Er sah im Augenblick, wie auf einer ganzen Front violette Stämme aufstiegen. Er hörte sofort den Knall einer so gut geleiteten Füstlade, daß hinter ihm ein halbes Regiment der Franzer Grenadiere in das reife Getreide stürzte und fühlte plötzlich, wie eine heftige Kälte ihn beschlich. Der Tod überfiel Buczassowitsch auf seinem Schimmel, wo er zehn Minuten lang mit starren Augen und blutbestecktem Munde sitzen blieb. Doch mitten in der Schlacht unterrichtete ein Offizier Massena davon, daß die Division Boudet in Eßling in der Auflösung begriffen war, und ihre Kanonen im Stiche gelassen. Wenn man aber den Österreichern Zeit ließ, den linken französischen Flügel zu umgehen und sich der Brücken der Insel Lobau zu bemächtigen, so war die Schlacht verloren, die große Armee vernichtet und der Stern Napoleons dem Erblichen geweiht. Ein Zorneschrei entrang sich seinen Lippen.

„Boudet, der Mann von Marengo, ist es möglich. . . Postillone, reitet nach Eßling im Galopp!“ kommandierte er.

Dann machte er eine übermenschliche Anstrengung, um sich aufrecht zu erhalten, und wandte sich zu seinem Sohn: „Sage dem Kaiser, daß wir vom Süden her stark bedrängt werden. Ich eile dort hin, um die Schlacht wieder herzustellen. — Kleine Regimenter genügen, wenn sie wieder vereinigt sind, um die Brücken und die Armees zu decken.“

Damit befahl er Molitor: „Kamerad, halten Sie sich hier wie vor Suwaroff bei Käfels.“

Dann rief er den Adjutanten und den Hauptleuten zu: „Meine Herren, Sie werden meinem Wagen einen Weg bahnen, ich glaube, die österreichischen Husare haben den Weg nach Wagram bereits abgeschnitten, wir werden säbeln müssen, um bis zu Boudet zu gelangen!“

Der Galopp der 15 Pferde, auf denen die Offiziere mit gezogenem Schwert das brennende Breitenteer durchsprenkten, dröhnte durch das Dörschen, dann wandte sich das Peloton nach Aspern und stieß zwischen zwei Gehölzen auf eine Infanteriekolonnen, die in ihrer Überraschung nicht einmal Zeit zum Schießen hatte und ihre Reihen öffnete. Hinter einer Windmühle drang, oder richtiger schlich die Schaar zwischen zwei Schwadronen eines Husaren-Regiments durch, doch ein österreichischer

Major stürzte sich auf das Trittbrett der Kalesche, um sich des Marschalls zu bemächtigen.

„Ein Säbelhieb zerriß ihm Stimme und Gesicht. Er stöhnte auf und fiel nieder.“

Die Kalesche rollte über Reichname, durchfuhr einen Sumpf, zerriß eine lebende Hecke und hielt erst auf Schußweite vor der ka. serlichen Schemme von Eßling, die vier französischen Kompagnien als Schutz diente, die hier eine feindliche, vom Westen anrückende Division in Schach hielten.

Massena riß die Bandagen ab, die seinen verstaubten Fuß bedeckten und ihn lähmten, sprang aus dem Wagen und schleppte sich, auf einen Stock gestützt, auf die in voller Auflösung begriffenen Soldaten.

„Zur Fahne, Kinder, der Kaiser verläßt sich darauf, daß Ihr den Sieg davontragt. Vorwärts! Folgt mir!“

Und sich weiterschleppend, führte er, seine furchtbaren physischen Schmerzen beherrschend, die Truppe in den Kampf zurück. Er hielt die Österreicher auf und ließ die Division Nordmann dezimieren. Drei Bataillone des Erzherzogs Ferdinand jagte er in die Donau, ließ das mit Feinden vollgestopfte Wagram bombardieren und konnte in einer Stunde wieder alle Positionen zurückgewinnen, die Boudet verloren hatte.

Siegreich verlangte er wieder nach seinem Wagen, während Brisset, sein Arzt, das Blut stillte, das reichlich aus seinen wiedergeöffneten Wunden gossen war.

Da meldete man ihm: „Herr Marschall, eine Kanonenkugel! hat Ihre beiden Postillone getöte.“

* * *

Der österreichische Generalmajor Nordmann, den der Erzherzog Karl beordert hatte, die französische Armee aufzuhalten, ließ sich von einer Sektion begleiten, der die besten Schützen beigeordnet waren. Da er der Meinung war, nur der Tod Napoleons könne das von einer Auflösung bedrohte Oesterreich retten, so suchte der Offizier den Kaiser zu erreichen. Vor Eßling tauchte Massena's im Schritt fahrende Kalesche auf und er zweifelte nicht, daß der Kaiser darin saß. Er rief Gerber, seinen besten Kanonier, deutete auf die Kalesche, die endlich hielt und sagte: „Du siehst die Equipage?“

„Ja, Excellenz.“

„Kannst Du sie auf gehörige Distanz erreichen?“

„Auf vierhundert Schritt.“

„Trägt das Geschöß so weit?“

„Es wird den Wagen von hinten durchbohren und die darin sitzende Person sicherlich tödten.“

„Du hast eine besondere Kugel?“

„Ja, Excellenz, eine cylindrische Kugel mit spitzigem Kege, die eine ganze Reihe von Menschen dahintrassen kann, da der Pulvergehalt doppelt groß ist.“

Nordmann zeigte ihm die Spitze des Lehenberges.

„Stell Dich auf diesen Hügel; das Theresienkreuz und hundert Louisdors werden Dich belohnen, wenn Du diesen

„Bonaparte von der Insel Korfika getödtet hast,“ fügte er verächtlich hinzu.

Von Dragonern eskortirt, wurde Gerder's Geschütz auf den Hügel gebracht und zum Schusse gerichtet. Schnell legte der Kanonier an, wartete darauf, daß der Wind die von der Infanterie erzeugten großen Pulverwolken vertrieb, zielte drei Sekunden und hielt eine brennende Lunte an den Zünder.

Bumm! heulte der schwarze Rachen. Durch sein Fernrohr sah Nordmann, daß die Katesche in der Mitte zertrümmert war. Er sah die beiden Postillone umstürzen, ohne daß die Pferde der Katesche sich rührten. Er jubelte bei dem Gedanken, daß er Napoleon getödtet hatte. In diesem Augenblick stürzte sich Lasalle mit fünfzehn Schwadronen auf sein Korps und zwang ihn, nach Norden zu entfliehen, wo der Erzherzog ihn von neuem Dudinot gegenüberstellte, der Wagram bedrohte.

Ein Dragonerhauptmann hob die von Gerder abgefeuerte Kugel auf und las die in die Stahlverkleidung eingegrabene Inschrift: „Fabrik Raab — gegossen für den Kaiser Napoleon.“

„Schicken wir die Kugel durch einen Wachtmeister an den Kaiser,“ sagte der Offizier, „da sie ja für ihn bestimmt war. Aber vorher müssen wir noch Massena in Kenntnis setzen.“

* * *

Um 3 Uhr Nachmittags beleuchtete die Sonne ein Blutbad. Die italienische Armee, die unter französischen Fahnen kämpfte, war müde, Bernadotte wich zurück, Davoust rückte nicht vor. Das Centrum blieb machtlos gegen die feindlichen Massen, die am Ufer des Rußbachs postirt waren. Man konnte in Wagram nur einrücken, wenn man übermenschliche Anstrengungen machte, nachdem man die österreichische Kavallerie zurückgeworfen, zwanzigtausend Mann unter dem Befehl Lichtenstein's.

Plötzlich kam Napoleon ein Gedanke. Er rief Drouot und befahl ihm, eine große Batterie zusammenzubringen. Um 4 Uhr waren neunzig Geschütze im Halbkreis, rechts von Adlerkran aufgestellt. Im Mittelpunkt leitete der Kaiser das Feuer, das gegen die Kavallerie gerichtet wurde, bis er eine sehr breite und dichte Infanterie-Kolonnie auf die Kanonen zumarschiren sah.

In diesem Augenblick reichte ihm ein Unteroffizier die Kugel, die ihm von Ezling gegolten hatte. „Sire, der Herr Marschall Massena, Herzog von Rivoli, meldet Ew. Majestät, daß die Division Boudet Großsporn wieder genommen hat, und Se. Excellenz schickt Ew. Majestät das Geschöß, das seinen Wagen durchbohrt hat.“

Obwohl die Stunde ernst war, begann Napoleon doch zu lachen.

„Ja, die braven Leute denken doch immer an mich, aber ich darf ihr Eigentum nicht behalten. Wir müssen es sofort zurückschicken. Schon aus Höflichkeit. Man messe also diese Kugel aus.“

Man gab ihm Bescheid: „Sire, die Kugel paßt in ein Zwölfergeschöß.“

„Gut. Mein lieber Drouot, erinnern Sie sich jetzt für einen Augenblick, daß Sie einstmals Artillerist gewesen. Laden Sie diese Kanone Jawohl, ein Gardegeschöß.“

Der Kaiser stieg vom Pferde und sah zu, wie die Kanone geladen wurde. Das Fernrohr vor den Augen, um besser zu sehen, wer vorrückte, bemerkte er an der Spitze der österreichischen Bataillone einen Generalstabsoffizier, eine große Reihe von Kreuzen und Bändern auf der Brust. Napoleon schob Drouot zur Seite, prüfte die Schußrichtung, zielte langsam und nahm die Lunte aus den Händen eines Leutenants.

Die Kugel wurde abgefeuert, eine große Flamme stieg aus der Kanone empor.

Das in Raab gegossene Geschöß traf Nordmann mitten in die Brust, rief ihn vom Pferde und warf ihn am Fuß einer Ulme nieder, unter der man ihn eine Stunde später todt vorfand, während Lasalle gegen Leopoldsdau aufstürmte und von einer Kugel zwischen die Augen getroffen, getödtet wurde, indessen Dudinot mit der alten Garde über den Rußbach zog und der Erzherzog Karl in Eilmärschen den Rückzug nach Wahren antrat.

Die Geschichte wurde mir in deutscher Sprache vor einigen Jahren an einem Maiabend in Gasthausgarten von Deutsch-Wagram erzählt. Der Erzähler war der Gastwirt Hans Bleiber, dessen Großvater die Schlacht von Wagram selbst mitgemacht hatte.

Himmel und Hölle.

Ein berühmter Maler übernachtete einst in einem kleinen Städtchen. Da sah er ein so schönes, liebenswürdiges Kind, daß er nicht umhin konnte, es zu malen. Aus dem Gesichte des kleinen, etwa neun Jahre alten Mädchens leuchtete eine solch' engelreine Unschuld und solch ungetrübtes Glück und himmlischer Seelenfriede, daß er unter das Bild die Worte setzte: „Der Himmel.“

Nach 15 Jahren kam er wieder dort hin und hörte, daß am gleichen Tag eine äußerst lasterhafte Person wegen Kindsmord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden sei. Er erbat sich von der Behörde die Erlaubnis, sie zu sehen. Es ward ihm gestattet. Manah' verkommenes Gesicht hatte er schon gesehen, aber eine solch' teuflische Gestalt, in der das Laster und die sittliche Versunkenheit mit solch' scheußlichen Zügen wäre eingegraben gewesen, noch nicht. Er malte auch dieses Zerrbild, hängte es dem ersten gegenüber auf und schrieb darunter: „Die Hölle.“

Wie groß war aber sein Erstaunen, als er hörte, daß die beiden Gemälde ein und dieselbe Person vorstellten! So tief war das unschuldige Kind gesunken und so schrecklich hatten Sünden und Laster es verunstaltet! — Wie mag erst ihre Seele vor Gott und seinen hl. Engeln ausgesehen haben?

Fliehe die Unzucht ärger als die Pest; sie macht dich an Leib und Seele unglücklich. Die Unschuld aber hüte und bewahre als deinen kostbarsten Schatz

nach des Dichters Wort:

Die Unschuld bringt Frieden und fröhlichen Sinn, Sie führet auf Blumen durchs Leben uns hin. Sie zieret uns schöner als Perlen und Gold, Sie macht uns gleich Engeln so lieblich und hold.

O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Jugendglanze! Bei Gott und den Menschen ist es in Ehren. Ist es zugegen, so freut man sich daran: ist es dahin gegangen, so sehnet man sich darnach, und in Ewigkeit triumphiret es Kronen tragend, weil es den Kampfpriest unbesleckten Ruhms davongetragen! (Weisheit 4. 1 — 2.)

Humoristisches.

Der zerstreute Professor. Ein Professor befand sich in einer Gesellschaft und war beim Essen sehr verlegen und zerstreut. Eja ihm gegenüber sitzender Freund machte ihn aufmerksam: „Aber, Herr Professor, Sie nehmen ja den Braten mit den Fingern!“

Professor: „Ach so, entschuldigen Sie, ich glaubte, es wäre Spinat!“

Falsch verstanden. Arzt: „Wie kamen Sie dazu, das Pulver unter Ihr Kopfsissen zu legen, statt es einzunehmen?“

Bauer: „Sie haben mir das Pulver doch verschrieben, Herr Doktor, daß ich gut darauf schlafen soll!“

Hinausgegeben. Ged: Sie sind wie eine Rose, mein Fräulein. Dame: Und Sie wie Immergrün.

Geschäftsöffnung.

BRUNO, SASK.

General Merchandise Eisenwaren - Bauholz

Ich habe mein Geschäft eröffnet und lade jedermann ein, bei mir vorzusprechen. Nach dem 1. Juli werde ich auch eine große Auswahl von Groceries, Kleidern, Unterleidern, Ellenwaren, Schuhen, Eisenwaren, Bauholz und überhaupt allem, was im Hause und auf der Farm gebraucht wird, außer Maschinerie, an Hand haben.

Wir besorgen allerlei Blecharbeiten, reparieren Blechwaren etc.

Wir werden auch das einzige Photographen Atelier in der St. Peters Kolonie haben und gedecken dasselbe bis zum 15. Juli oder 1. August zu eröffnen.

Kommt und besucht uns!

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - - - SASK.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden Exanthematischen Heilmittel, (auch Baumsehndismus genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden, Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse. Letter-Drawer W. Cleveland, O. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schäffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschleudern, nur gegen Laar.

Hiermit eine Probe:

5 1/2 "	gerösteter Kaffee	\$1.00
8 "	grüner Kaffee	\$1.00
6 "	weiße Bohnen	25c
6 "	Graupen, (Pot Barley)	25c
3 "	Rosinen	25c
3 "	Pflaumen	25c
16 "	Reis	\$1.00
1 "	Kannen Backpulver	17 1/2c
2 "	Korn Stärke	15c
1 "	Glanz Stärke	10c
3 zwei Pf.	Kannen Erbsen	25c
Alle Sorten Kautabak, 3 für		25c
Blättertabak, per Pf.		20c
1 Pf.	Horse Shoe Rauchtabak	55c
Mehl und Futter:		

Langham's Best per Sack	\$2.25
Strong Baker's XXXX	\$2.00
XXXX	\$1.20

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind soeben angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brautleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Ferner habe ich die Agentur für Maschinerie. Soeben erhalten eine Carlad Deering Grassmähdmaschinen und Rechen. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige
Gottfried Schäffer,
Humboldt, Sast.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Frisch geschlachtetes Beef beim Viertel. Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch. Selbstgemachte Würst stets an Hand. Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Soeben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, East.

Aufgemerkt

! ihr Farmer !

Wir machen bekannt, daß wir eine Carladung Bindeschnur bestellt haben und daß wir in der Lage sind, Bestellungen von Bindeschnur entgegen zu nehmen. Wir garantieren beste Qualität, und da wir eine Carladung bekommen, so können wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Wir haben bereits Bindeschnur-Muster anhand und sie können jedem Besteller zur Ansicht vorgelegt werden. Da das Gerücht umgeht, daß wir keine Bindeschnur erhalten können, so zeigen wir hiermit an, daß dasselbe erlogen ist. Wir haben die McCormick und Deering Sämaschinen, Disken und Eggen anhand und laden alle zu freundlicher Bestellung ein.

INTERNATIONAL HARVESTER CO.

C. L. MAYER - - - - Agent.
JOHN MAMER - - - -

HUMBOLDT

...Livery-Hall....

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Viehstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das beste besorgt. Wenn in Humboldt, versucht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.

Decret der hl. Congregation des Concils über die tägliche Communion.

Die hl. Kirchenversammlung von Trient, die unaussprechlichen Reichtümer der Gnaden, welche den Christgläubigen aus dem Genuß der hl. Eucharistie zu Teil werden, wohl-erkennend, sagt (Sess. XXII. cap. VI): Die hl. Synode wünschte zwar, daß in den einzelnen Messen die anwohnenden Gläubigen nicht bloß geistigerweise, sondern auch durch wirklichen Empfang der Eucharistie communizierten. Diese Worte lassen deutlich genug den Willen der Kirche erkennen, daß alle Christgläubigen an jenem himmlischen Mahle täglich teilnehmen und um so reichlichere Früchte der Heiligkeit daraus schöpfen möchten.

Dieser Wille aber gründet sich auf jene Sehnsucht, von der Christus, der Herr, erfüllt war, als Er dies göttliche Sakrament einsetzte. Dem Er selbst hat deutlich genug die Notwendigkeit, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, ausgesprochen, besonders in den Worten: Dies ist das Brod, das vom Himmel herab kommt; nicht wie eure Väter das Manna gegessen haben und gestorben sind: wer dieses Brod isst, wird ewig leben (Joh. 6, 59). Aus diesem Vergleich der Engelspeise mit dem Brod und dem Manna konnten die Jünger leicht erkennen, wie der Leib durch das Brod täglich genährt wird und die Hebräer in der W. täglich durch das Manna gestärkt wurden, so könne auch die christliche Seele das Himmelsbrod täglich genießen und daran sich stärken. Unter dem täglichen Brod ferner, um das zu bitten er im Gebet des Herrn empfiehlt, ist nach der fast einstimmigen Lehre der hl. Kirchenväter nicht sowohl das materielle Brod des Leibes als das tägliche zu genießende eucharistische Brod zu verstehen.

Das Verlangen Jesu Christi und der Kirche, daß alle Gläubigen täglich zum hl. Gastmahle hinzutreten möchten, zielt aber dahin, daß diese daraus Kraft schöpfen, um die Begierlichkeit zu unterdrücken, die geringeren täglich vorkommenden Fehler zu tügen und den schwereren Sünden, zu denen die menschliche Gebrechlichkeit geneigt ist, vorzubeugen; nicht aber in erster Linie, zur Ehre und Verherrlichung des Herrn oder als Lohn oder Auszeichnung für die Tugenden der Empfänger (S. August. Serm. LVII. in Matth. de Orat. Dom. V. 7). Daher nennt das Concil von Trient die Eucharistie das Heilmittel, durch das wir von den täglichen Fehlritten befreit und von Todsünden bewahrt werden (Sess. XIII. Cap. II).

In der klaren Erkenntnis dieses göttlichen Willens nahen die ersten Christen täglich sich diesem Tische des Lebens und der Kraft. Sie harrten aus in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft des Brodbrechens (Act. II, 42).

Die hl. Väter und kirchlichen Schriftsteller berichten, daß dies auch in den folgenden Jahrhunderten der Fall war, nicht ohne großen Nutzen für die Heiligkeit und Vervollkommenheit.

Als sodann der Eifer der Frömmigkeit abnahm und ganz besonders als die jansenistische Irrlehre weithin sich verbreitete, fing man an über die Dispositionen zu diskutieren, mit denen man zur häufigen und täglichen Communion hinzu zu treten habe; und man überbot sich im Aufstellen wichtiger und schwieriger Bedingungen, die als notwendig erklärt wurden. Diese Streitigkeiten hatten die Wirkung, daß nur sehr wenige für würdig erachtet wurden, die hl. Eucharistie täglich zu empfangen und so reichlichere Wirkungen aus einem so heilsamen Sakramente zu schöpfen; die übrigen begnügten sich damit einmal im Jahr oder einmal im Monat oder höchstens einmal in der Woche. Ja, man ging sogar soweit in der Strenge, daß ganze Stände vom Tische des Herrn ausgeschlossen wurden, wie der Stand der Kaufleute oder jener, die in der Ehe leben.

Einige verfielen in das andere Extrem. Diese meinten, die tägliche Communion sei durch göttliches Gebot vorgeschrieben. Außer andern Abweichungen vom Gebrauch der Kirche forderten und spendeten sie die Eucharistie sogar am Charfreitage, damit ja kein Tag ohne Communion bleibe.

Diesen Irrtümern gegenüber ließ es der hl. Stuhl nicht an pflichtgemäßen Maßnahmen fehlen. Denn durch das Decret dieser hl. Congregation Cum ad aures vom 12. Februar 1679 verurteilte er unter Gutheißung Innocenz des XI. diese Irrtümer und verbot die Mißbräuche, zugleich die Erklärung abgebend, daß alle Stände jeder Art, auch die Kaufleute und die in der Ehe Lebenden keineswegs ausgeschlossen, nach Maßgabe der Frömmigkeit des Einzelnen nach dem Urteile des Beichtvaters zu öfteren hl. Communionen zugelassen werden können. Weiter wurde am 7. Dezember 1690 der Satz des Bajus, welcher als Vorbereitung zur hl. Communion die vollkommenste Liebe zu Gott ohne jede Beimischung von Unvollkommenheit fordert, durch das Decret Sanctissimus Dominus noster Alexanders VIII. verurteilt.

Jedoch hat das jansenistische Gift unter dem Scheine der Verehrung und Verherrlichung der Eucharistie auch die Gemüter der Guten angestrichelt und ist keineswegs vollständig verschwunden. Die Streitigkeiten über die Vorbereitung zur rechten und würdigen Communion dauerten nach den Erklärungen des hl. Stuhles fort. So kam es, daß einige und darunter auch angesehene Theologen dahin sich aussprachen, die tägliche Communion könne nur selten und unter zahlreichen Bedingungen erlaubt werden.

Es fehlte auch nicht an gelehrten und frommen Männern, welche eine so heilsame und Gott angenehme Gewohnheit erleichterten und, auf die Autorität der Väter gestützt, lehrten, es sei kein Ge-

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1905.

Lor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

Haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feindraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sobald erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

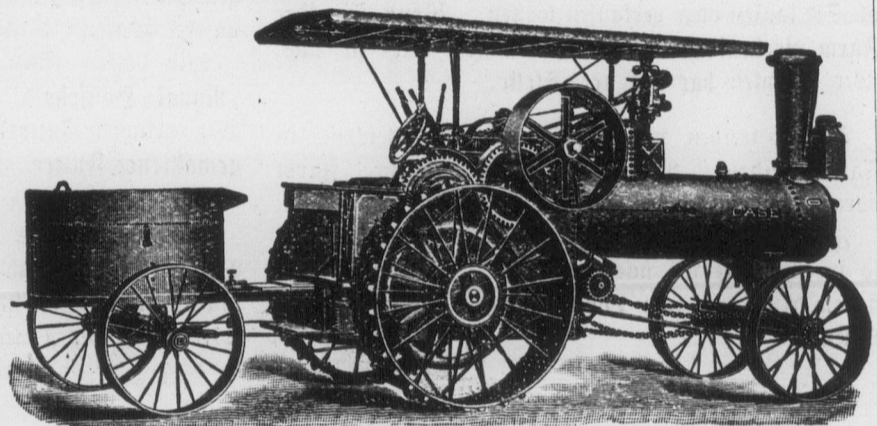
Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

FARM-MASCHINERIE.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

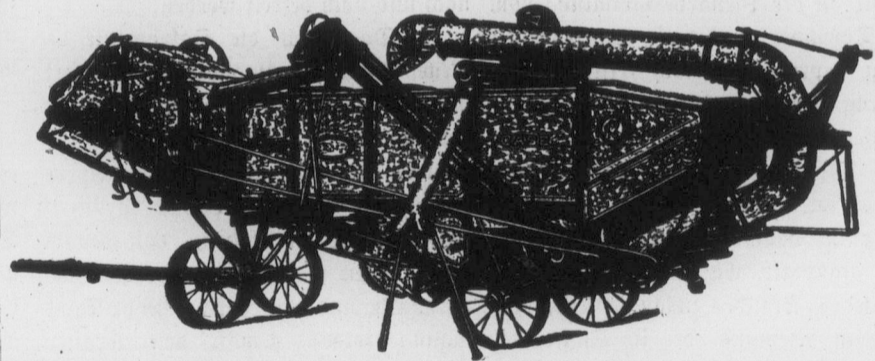


Die berühmten J. I. CASE

Dreschansrüstungen

NENZEL & LINDBERG

MUNSTER UND DEAD MOOSE LAKE, SASK.



Der J. I. CASE Stahl Separator.

bot der Kirche vorhanden, welches für die tägliche Communion eine vollkommene Disposition vorschreibe, als für die wöchentliche oder monatliche: dagegen seien die Früchte der täglichen Communion weit reichlicher, als jene der wöchentlichen oder monatlichen.

Die Streitigkeiten über diesen Gegenstand, haben in unsern Tagen sich vermehrt und sind nicht ohne Bitterkeit geführt worden: zur Verwirrung der Gemüter und Gewissen der Beichtväter und Gläubigen und nicht ohne erhebliche Schädigung der christlichen Frömmigkeit und des Eifers. Deshalb ist von hervorragenden Männern und Seelenhirten unserem hl. Vater Papst Pius dem Zehnten die dringende Bitte unterbreitet worden, er möge durch seine oberste Autorität die Frage über

notwendige Vorbereitung zur täglichen Communion entscheiden, damit diese höchst heilsame und Gott wohlgefällige Gewohnheit unter den Gläubigen nicht bloß nicht vermindere, sondern vielmehr zunehme und allenthalben sich verbreite, zumal in diesen unsern Tagen, in denen die Religion und der katholische Glaube von allen Seiten angegriffen wird und wahre Gottesliebe und Frömmigkeit nicht wenig vernichtet werden. Seine Heiligkeit hat, da es ihr gemäß ihrer Hirtenfürsorge ganz besonders am Herzen liegt, daß das christliche Volk zu diesem hl. Gastmahle möglichst häufig und auch täglich gerufen und seiner Früchte reichlich teilhaftig werde, die bezeichnete Frage dieser hl. Congregation zur Prüfung und Beschlußfassung übergeben.

GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Land! Land!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmarleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Falls Sie Land gegen Bezahlung aufbrechen wollen, so sprechen Sie bei uns vor dem 1. Juni vor. Wir haben Aufträge zum Landaufbrechen von Leuten im Osten.

Wir haben stets einen großen Vorrat von trockenem Bauholz anhand. Wir haben einen größeren Vorrat und bessere Qualität als unsere Konkurrenten. Sehen Sie sich unsern Stock an und seien Sie von der Wahrheit unserer Behauptung überzeugt. Wir verkaufen stets zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser General Store und Eisenwarengeschäft ist das vollständigste in Humboldt. Wenn Sie Waren irgend welcher Art zu kaufen wünschen, so können wir Sie bedienen. Sprechen Sie bei uns vor und überzeugen Sie sich selbst über unsere Preise und die Qualität unserer Waren.

Wir halten einen großen Vorrat von Ogilvie's „Royal Household" und „Mount Royal" Mehl. Wir verkaufen Futterhafer und Gerste sowohl als auch gemahlenes Futter.

Wir sind Agenten für die „American Abell," die „Minneapolis" und die „Advance" Dreschmaschinen. Wenn Sie sich entschließen eine Dresch-Ausstattung zu kaufen, so wird es sich bezahlen, zuerst bei uns vorzusprechen, da wir Ihnen Geld sparen können.

Achtungsvoll

GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD. F. Heidgerken, Manager.

Daher hat die hl. Congregation vom Concil in der Plenarversammlung vom 16. Dezember 1905 diese Angelegenheit genau geprüft und nach reiflicher Abwägung der beiderseitigen Gründe beschlossen und erklärt wie folgt:

1. Die häufige und tägliche Communion soll, weil sie Christus und der Kirche im höchsten Grad erwünscht ist, allen gläubigen Christen jeder Stellung und jedes Standes zugänglich sein: derart, daß Niemand, der im Stande der Gnade ist und in rechter und frommer Gesinnung zum hl. Tische hinzutritt, davon zurückgehalten werden darf.

2. Die rechte Gesinnung aber besteht darin, daß der Kommunizierende nicht aus Gewohnheit oder Eitelkeit oder aus menschlichen Gründen handelt, sondern Gottes Willen erfüllen, mit ihm sich inniger vereinigen und durch seine göttlichen Heilmittel seinen Schwächen und Gebrechlichkeiten begegnen will.

3. Obwohl es im höchsten Grade wünschenswert ist, daß die häufig und täglich Kommunizierenden von läßlichen Sünden, wenigstens von vollständig freiwilligen und von der Anhänglichkeit an dieselben frei seien, so genügt doch das Freisein von Todsünden mit dem Vorsatz, künftig nicht mehr zu sündigen. Durch diesen aufrichtigen Vorsatz werden die täglich Kommunizierenden notwendig von den läßlichen Sünden

und der Anhänglichkeit an dieselben nach und nach befreit werden.

4. Da jedoch die Sacramente des Neuen Bundes, obwohl sie ihre Wirkung ex opere operato ausüben, dennoch eine um so größere Wirkung hervorbringen, je vollkommener die Vorbereitung zu ihrem Empfange ist, so ist dafür Sorge zu tragen, daß der hl. Communion eine eifrige Vorbereitung vorangehe und eine entsprechende Dankagung folge: gemäß den Kräften, Stellung und Beruf eines Jeden.

5. Damit die häufige und tägliche hl. Communion unter Beobachtung der Klugheit empfangen werde und um so verdienstlicher sei, ist es geziemend, daß der Beichtvater um seinen Rat angegangen werde. Die Beichtväter mögen sich jedoch hüten, Forderungen von der häufigen oder täglichen Communion abwendig zu machen, der im Stande der Gnade ist und mit ernstester Gesinnung hinzutritt.

6. Da es klar ist, daß durch den häufigen oder täglichen Genuß der hl. Eucharistie die Vereinigung mit Christus befördert und das geistliche Leben genährt, die Seele reichlich mit Tugenden erfüllt und sogar ein sicheres Unterpfand der ewigen Seligkeit dem Empfänger gegeben wird, so sollen die Beichtväter und Prediger nach der zuverlässigen Lehre des Römischen Kate-

chismus (2. Teil Nr. 60) das christliche Volk mit häufigen Mahnungen und vielem Eifer zu dieser so frommen und heilsamen Übung anhalten.

7. Die häufige und tägliche Communion soll besonders in den religiösen Genossenschaften jeder Art befördert werden; jedoch soll für dieselben das Dekret Quomodolibet der Congregation der Bischöfe und Regularen vom 17. Dezember 1890 in Kraft bleiben. In hohem Grade soll sie auch befördert werden in den Clerikal-seminarien, deren Alumnen dem Dienste des Altars sich widmen wollen; ebenso in allen anderen christlichen Erziehungsanstalten.

8. Bei den Ordensgenossenschaften mit feierlichen oder einfachen Gelübden in deren Regeln oder auch Kalendarien die Kommunion für einige Tage festgesetzt und für diese vorgeschrieben sind, sind diese Normen bloß als direktiv, nicht als präzeptiv zu beachten. Die vorgeschriebene Zahl der Communionen soll jedoch als das Mindestmaß für die Frömmigkeit der Religiösen angesehen werden. Deshalb soll denselben der häufigere oder tägliche Zutritt zum eucharistischen Tische jederzeit gestattet sein nach den in diesem Dekret weiter oben gegebenen Normen. Damit aber alle Ordenspersonen beiderlei Geschlechts die Anordnungen dieses

Dekretes genau kennen lernen, werden die Vorsteher der einzelnen Häuser Sorge tragen, daß es jährlich innerhalb der Oktav des Frohnleichnamsfestes der Communität in der Volkssprache vorgelesen wird.

9. Endlich haben nach Promulgation dieses Dekretes alle kirchlichen Schriftsteller jeden Streit über die Disposition zum häufigen und täglichen Empfang der Communion sich zu enthalten.

Nachdem der unterzeichnete Sekretär der Congregation über alles dieses in der Audienz vom 17. Dezember 1905 Sr. Heiligkeit Papst Pius dem Zehnten Vortrag erstattet, hat derselbe das Dekret der Em. Cardinale genehmigt und bestätigt und zu publizieren befohlen, ohne Rücksicht auf etwa entgegenstehende Bestimmungen. Zugleich hat er angeordnet, daß es an die Ordinarien und Prälaten der Regularen geschickt werde, damit dieselben ihren Seminarien, Pfarreien, Ordensgenossenschaften und Priestern es mitteilen und über Befolgung desselben in ihren Berichten über den Stand der Diözese oder des Institutes den hl. Stuhl in Kenntniß setzen.

Gegeben zu Rom, den 20. Dez. 1905.

† Vincentius Card.,

Bischof von Palestrina, Präfekt.

G. de Lai, Sekretär.

Kuropatkin über die russischen Misserfolge.

Der russische Oberbefehlshaber Kuropatkin, der das ihm unterstellte Heer nicht zum Siege zu führen vermochte, nahm am 18. Februar d. J. in einer Rede von den Offizieren der ersten mannschurschen Armee Abschied. Seine Worte sind so interessant und lehrreich und treffen in vieler Beziehung so sehr den Kern der Sache, daß wir einen Teil seiner Ausführungen (nach dem Aprilheft der Revue Militaire des Armees Etrangeres) hier wiedergeben wollen. Er beziffert zunächst die durchschnittliche Stärke der fünf Corps der ersten Armee, (vergessen wir nicht, daß es seit November 1904 noch eine zweite u. dritte gab!) in 160 Bataillone, zweifelsohne etwas zu niedrig, auf nur etwa 100,000 Streitbare und bemerkt, daß sie im ganzen verloren hat: an Toten 395 Offiziere, 10,405 Soldaten; an Verwundeten 1733 Offiziere, 56,350 Soldaten; an Kranken 2390 Offiziere, 58,093 Soldaten. Er weist hierbei rühmend darauf hin, daß die Verluste auf dem Schlachtfelde beträchtlich höher waren als die in einem 18monatlichen Feldzuge durch Krankheit erlittenen. Und der General darf darauf persönlich stolz sein; denn diese Tatsache widerlegt die gehässigen Beschuldigungen, daß der russische Soldat schlecht verpflegt und schlecht bekleidet gewesen sei. Im Gegenteil: noch nie im ganzen Laufe der russischen Kriegsgeschichte ist für ein Heer in dieser Beziehung so gut gesorgt worden, wie unter der Führung Kuropatkins. Er spricht deshalb auch der Intendantur ein wohlverdientes Lob aus; aber auch

Die Job-Druckerei

des

„ST. PETERS BOTEN

.....empfiehlt sich zur Anfertigung von.....

Druckarbeiten

jeder Art

KARTEN, BILLHEADS, LETTERHEADS, STATEMENTS,
FORMULARE, PROGRAMME, ETC., ETC.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig besorgt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „ST. PETERS
BOTEN., Münster Sask.

sein eigenes Verdienst ist nicht gering. Andererseits liefern ihm die hohen Verluste auf dem Schlachtfelde (fast 69,000 Offiziere und Mannschaften) den Beweis der hervorragenden Tapferkeit des Heeres — und die kann wahrlich nicht bezweifelt werden. Dabei weist er darauf hin, daß der Prozentsatz der getöteten und verwundeten Offiziere weit höher sei, als der der Mannschaft, der der erkrankten Offiziere aber verhältnismäßig noch viel höher. Diese letztere Erscheinung führt er auf deren nicht genügende körperliche Widerstandsfähigkeit und die geringe Rücksichtnahme auf ihre Gesundheit zurück. In dieser Beziehung wird man allerdings den Alkohol, den bösesten Feind des russischen Offiziers, nicht vergessen dürfen.

Nun aber geht der General auf die eigentlichen Ursachen der Niederlagen ein, und hier spricht ein Mann, dessen Bescheidenheit kein billig Denkender die Sympathie versagen wird, aber zugleich ein warmherziger Patriot von hohem und weitem Blick, wahrlich kein gemeiner Mann. „Wenden wir uns rückwärts,“ sagt er, „und forschen nach den wesentlichen Ursachen, die außer unserer geringen Stärke unseren Sieg vor dem Friedensschluß verhindert haben! In erster Linie bin ich selber schuld, ich euer Feldherr; denn es glückte mir nicht, die moralischen und materiellen Lücken zu beseitigen und vollständig die unvergleichlichen Eigenschaften unserer Truppen auszunutzen.

Die materiellen Lücken sind allen bekannt: die geringe Zahl von Streitbaren in den Compagnien, eine Folge der Sorglosigkeit der Vorgesetzten aller Grade in der Pflicht, die Reihen so vollzählig wie möglich zu erhalten (eine sehr richtige Bemerkung!); dabei auch die ungenügende Zahl an Gebirgsartillerie im Beginn des Krieges, der Mangel an Brisanzgeschossen, an Maschinengewehren, an technischem Material und Transportmitteln aller Art. Im August 1905 war der größte Teil dieser Lücken ausgefüllt, dank der außergewöhnlichen Anstrengungen des Kriegsministeriums. Unter die moralischen Lücken zähle ich die große Verschiedenheit in der Ausbildung der Truppen, ihre ungenügende taktische Vorbereitung, ihre Zersplitterung im Kampfe, die ungenügende Aufklärung vor dem Gefecht, die eine unsichere Leistung hervorrief. Fügen wir hinzu den Mangel an Initiative, den Mangel an Selbstständigkeit der Untergebenen, den Mangel an Kampfesfreudigkeit bei Offizieren und Mannschaften, den geringen Ehrgeiz, die ungenügende Unterstützung der Nachbarabteilungen, das Fehlen unerschütterlichen Siegeswillens ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer vom Gemeinen bis zum Oberfeldherrn, woraus manchmal beim Mißerfolg einfacher Aufklärungstruppen die vorzeitige Aufgabe des ganzen Unternehmens hervorging: der Rückzug, anstatt den

Angriff zu erneuern! Oft wurde dieser Rückzug auch für die Nachbarabteilungen das Signal zum Weichen, anstatt sie zur Verdoppelung ihrer Anstrengungen zu veranlassen.... Ohne Zweifel, weder die Schule noch das Leben hatten in den letzten 40 bis 50 Jahren in dem großen Rußland starke, selbstständige Charaktere herauszuziehen vermocht, sonst hätte man sie im Heere in größerer Zahl finden müssen.... Im russischen Heere hat der Offizier stets dem Soldaten nahegestanden, stets väterliche Beziehungen zu ihm gehabt. Vergesse nie, daß der Name Väterchen Hauptmann für ihn kein leeres Wort ist! Nun wenn ihr diesen Begriff mit Leben erfüllt, werdet ihr den Zutritt zum Herzen des Soldaten finden. Er haßt nicht die Strenge, im Gegenteil, er achtet sie. In ihr in der Tat liegt das Heil des Heeres! Aber der Mann ist empfindlich gegen jede Ungerechtigkeit und versteht sehr wohl, was ein niedriges Benehmen ist.... Nähert euch so viel wie möglich dem Soldaten, beschäftigt euch mit ihm und gewinnt sein Vertrauen, bringt ihm Liebe entgegen!... Lernt eure Untergebenen kennen! Wir sind arm an Männern, die sich durch Unabhängigkeit auszeichnen, durch Energie und Selbstständigkeit. Sucht sie auf, ermutigt sie, zieht sie hervor! Unglücklicherweise gibt es in Rußland nicht sehr viele Männer mit tatkräftigem, unabhängigem Charakter. In Friedenszeiten betrachtete

man sie als unerträgliche Gejellen, als schwierige Untergebene und zwang sie häufig, den Dienst vorzeitig zu verlassen. Dafür bevorzugte man die charakterlosen Menschen, die stets bereit sind, der Meinung ihrer Vorgesetzten beizupflichten. Erinnern wir uns, daß wir in diesem Kriege die Nachlässigkeit teuer genug bezahlt haben, mit der wir die Qualifikationsberichte unserer Untergebenen aufstellten!“

Missionen, und Missionsfahrten am Mackenzie.

Von P. Andurand O. M. I. in Maria Immaculata.

(Schluß.)

Um ihre Freude über meine Anwesenheit auch äußerlich zu bekunden, und um mir ein wenig Abwechslung zu bieten, baten die Indianer um die Erlaubnis, mir einen ihrer Tänze vorzuführen. In ihrer Sprache nannten sie ihn den „Dutzitanz.“ War das eine Freude bei Jung und Alt. Im Nu waren sie alle versammelt. Die Jüngeren schlugen die Trommel und sangen dabei ein nicht zu verstehendes Lied. Man hörte nur immer „ei, ei, ei.....“ und das in allen Tonarten. Währenddessen bewegten sich die anderen im Kreise herum, gestikulierten dabei mit den Händen, Füßen und dem Kopf, und sangen soviel es ihnen ihre Kräfte erlaubten. Hierauf trug man mir auch noch einen Eskimogesang vor. Ich ließ es geschehen, aber Gott sei Dank, daß ich kein Musiker bin, sonst wäre ich sicher davon gelaufen. Bei alledem verloren die Indianer aber nicht den Zweck meiner Anwesenheit aus dem Auge, 90 beichteten und 30 — 40 empfingen die hl. Kommunion; ich traute zwei Paare und taufte ein schon zu Weihnachten geborenes Kind, auch söhnte ich mehrere Familien miteinander aus. Die Zeit der Ruhe benutzte ich zur Erlernung ihrer Sprache, die ich jetzt so besitze, daß ich mich überall behelfen kann, wenn ich sie auch noch nicht vollständig beherrsche.

Am 29. Mai nahm ich Abschied. Zu Begleitern hatte ich einen Indianer mit seiner Frau und seinem zwölfjährigen Töchterchen. Die erste Nacht brachen wir auf der Landspitze von Etachinta zu, damit wir am folgenden Morgen in aller Frühe die Ueberfahrt beginnen konnten. Wir hofften gegen Abend das andere Ufer zu erreichen, doch eröffneten sich uns schlechte Ausichten. Seit zehn Tagen hatte das Tauwetter eingesetzt und aus der dicken Eisedecke eine immense Lache gebildet. Bis über die Knöchel mußten wir beständig durch eiskaltes Wasser waten und an den Stellen, wo die schmelzenden Schneelawinen waren, stieg uns das Wasser bis an die Hüften. Gegen sechs Uhr abends hatten wir noch nicht die Mitte des Sees erreicht, dennoch machten wir Halt, um uns ein wenig Tee zu kochen. Unsere Glieder waren steif und bedurften der wärmenden Erfrischung. Wir suchten eine Stelle, wo das Eis noch ziemlich trocken war, machten mit 4 — 5 Stücken Holz ein kleines Feuerchen, kochten den

HUMBOLDT ..CREAMERY..

Ankündigung

Die Central Creamery Company, Limited, in Humboldt, macht hiermit allen Farmern bekannt, daß sie ihr Geschäft eröffnen wird

Freitag, den 1. Juni

Farmers, sendet uns euren Rahm, wenn ihr den größtmöglichen Profit aus euren Röhren erhalten wollt!

The Central Creamery Co., Ltd.

ANDREASSEN & VOSS

Eigentümer

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Wichtige Bekanntmachung.

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einsenden werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehörten.

German American Land Co. Ltd.

St. Cloud, Minn., U. S. A.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Frühjahrs- u. Sommerschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, Muenster SASK.

Getrennte Näte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeheftet.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Rig, Rosthern,
gegenüber dem Bahnhof.

Seu zu verkaufen.

Ettliche Tonnen gutes Pferdeheu zu haben bei **Joseph Geenen, S. 24, T. 36, R. 22,**
(6 Meilen südlich von Münster.)

Pferde entlaufen.

Am 31. Mai abends von S. 36, T. 35, S. 21. Zwei beharte Stuten und ein einjähriges Fohlen. Die eine Stute ist weiß, wiegt etwa 1300 Pf., hat ein Brandzeichen an der linken Hälfte und trägt einen Lederhalfter. Die andere Stute ist schwarzgrau, wiegt etwa 1300 Pf. und trägt einen Strichhalfter. Das Fohlen ist rotbraun u. hat einen Strich um den Hals. Wer die Tiere einfängt und den Eigentümer benachrichtigt, erhält \$10 Belohnung.
Charley Thon,
Muenster P.O., Sask.

Entlaufen.

Eine schwarze Stute. Ungefähr 7 bis 8 Jahre alt. Gewicht ungefähr 1000 Pfund. Brandzeichen an der linken Schulter. Sehr schön. Hat einen breiten weißen Streifen am Kopfe zwischen den Augen. Man benachrichtige den Eigentümer

Jos. Bieringer,
FULDA, SASK.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Stevan.

W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren in Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

Tee und stärkten uns. Dann wieder vorwärts durchs Wasser. Um 5 Uhr dachten wir in Etcho zu sein, aber, aber. Gegen 10 Uhr abends wurden wir von einem dichten Nebel überrascht, sodaß wir kaum mehr einander erkennen konnten, dazu setzte noch ein starker Wind ein. Was sollten wir nun anfangen mitten auf dem See. Der Wind wurde stärker und stärker und endlich fiel der Regen in Strömen. Sofort banden wir unsere beiden Schlitten zusammen, spannten die Hunde aus, wickelten uns in unser Decken, welche bald durchnäßt waren und suchten ein wenig zu ruhen. Ueberwältigt von der Müdigkeit, schlief ich bald ein. Während drei Stunden lag ich da, halb im Wasser, die Kleider durch und durch naß. Gegen zwei Uhr schien der Sturm nachzulassen, ich rief meinen Begleiter. Der aber wies mich hin auf eine schwarze Wolke, die drohend heraufstieg und kaum hatte ich mich wieder eingewickelt, da ging der Sturm von neuem los.

Endlich entschloß sich der Indianer wieder aufzubrechen. Aber wohin, nach welcher Richtung? Wir wären noch weit auf dem See, kein Land in Sicht, Nebel und Wolken bedeckten den Horizont. Wir befohlen uns Gott und gingen darauf los, immer gerade aus, auch auf die Gefahr hin, uns zu verirren. Der Sturm hielt den ganzen Tag an, Regen, Wind, Nebel, Kälte, alles war gegen uns. Und es war Pfingsten. Wie schmerzlich empfand ich es, keine hl. Messe zelebrieren zu können. Ohne etwas zu essen und ohne Ruhepause marschierten wir den ganzen Sonntag voran, endlich um 4 Uhr konnten wir unseren Fuß wieder auf feste Land setzen. Unser erstes war ein großes Feuer anzünden, Mahlzeit kochen und Kleider trocknen. Kaum ist dies geschehen, da taucht vor uns in geringer Entfernung ein grauer Bär auf, das gefährlichste Tier im ganzen Norden. Aber mein Begleiter verliert den Mut nicht, er nimmt sein Gewehr, geht dem Tier entgegen und streckt es mit zehn Kugeln zu Boden. So hatten wir Fleisch für mehrere Tage. Das Bärenfleisch ist, wenn auch ein bißchen zähe, recht schmackhaft, und wenn man es 2-3 Stunden kochen läßt und vor allem einen leeren Magen hat, ist es sogar ein Lederbissen. Sein Pelz ist sehr geschätzt, hier zahlt man dafür 50-70 Mark, in Europa sogar 200-300 Mark. Von Etcho bis zur Mündung des Flusses brauchten wir zehn Tage, jede Nacht gingen wir 8 Stunden voran, tagsüber konnten wir nicht reisen wegen des Tauwetters, nachts hingegen war wieder alles so gefroren, daß wir bequem voran kamen.

Meine Leute an der Mündung waren schon um mich in großer Sorge, und sie waren sehr erfreut, als sie mich endlich ankommen sahen. Sechs Tage blieb ich bei ihnen, um mich auszuruhen. Am 15. Juni nahm ich in Begleitung von drei Indianern meine Reise endlich nach Fort Norman wieder auf. Es folgten noch drei angestrengte Tage, überschritt mit meinem Bündel auf dem Rücken zehn größere und kleinere Flüsse,

wobei mir das Wasser wieder bis über die Hüften stieg. Dann endlich am 16. Juni, am Feste des hhl. Herzens, gegen vier Uhr abends, landete ich wieder in der Missionsstation „St. Theresia“ glücklich meine Brüder wiederzusehen und Gott dankend für die so gut überstandene gefährliche Reise.

Schurz über die zweite Generation.

Karl Schurz wurde einmal in einer größeren Gesellschaft aufgefordert, über die unter seinen Augen aufgewachsene zweite Generation des Deutsch-Amerikanertums ein Urteil abzugeben. Er sagte:

„Ich darf jedem meiner jüngeren amerikanischen Freunde auf Treu und Glauben raten, ein deutsches Mädchen zu heiraten. Was die deutschen Frauen sind, weiß die Welt. Und die richtige deutsche Frau hat es auch in Amerika verstanden, ihre Mädchen nach deutschem Muster zu erziehen. Dabei hat dieses Mädchen sich nach besten amerikanischen Vorbildern vervollständigt, so daß im Großen und Ganzen aus ihr ein ideales Weib geworden ist.“

Was die deutsch-amerikanischen Buben anbelangt, so sind tüchtige Männer aus ihnen geworden, soweit dieselbe gute Mutter ihren Erziehungsgang hat beeinflussen können, derart, daß der Einfluß ein dauernder war. Der Herr Papa verliert schon die Kontrolle über seinen Buben, wenn derselbe 5 Dollars die Woche verdient und ihm sagen kann: „Ich brauche dich nicht mehr, old man!“ Dann ist der selbstständige Amerikaner fertig. Und er ist auch danach.

Einem amerikanischen Mädchen würde ich raten, wenn sie von der Art ist, daß sie sich raten läßt: den nimm auf keinen Fall. Aber wenn sie einen findet, der zu Vater und Mutter hält, dem kann auch sie ihr Lebensschicksal mit Zuversicht anvertrauen.

Den rechnen wir zu uns, und er wird sein Herkommen und seine Zugehörigkeit zu uns auch nicht verleugnen. Den anderen nicht. Und weder er noch wir grämen uns sonderlich darüber, denn wir sind uns schon lange sehr fremd geworden.“

„Hier ist alles voll!“

Unter dieser Spitzmarke wird aus höchst a. M. folgende spassige Geschichte berichtet: Der Zug ist eben im Bahnhof eingefahren, die Passagiere sind aus- und eingestiegen und schon werden die Bagagentüren geschlossen, damit es weitergehe. Da kommt mit hochrotem Gesicht noch eine etwas sehr corpulente Frau angewalzt, eilt auf ein Coupe zu, in welchem 7 oder 8 Frankfurter Jünglinge sitzen und beginnt einzusteigen. Doch da schallt's ihr aus einem halben Dugend Reihen entgegen: „Alles voll, alles voll; seh'n Se denn nit, daß hier alles voll ist?“ Die resolute Frau klimmt ruhig weiter empor und — plumps — sitzt sie zwischen den gestreiften und karierten Jünglingen, daß sie auseinander-sprigen wie die kleinen Fische vor dem raubenden Hecht. Und dabei sagt sie: „Ich fercht mich nit, — ich hab jo alle Dag mit „Bolle“ zu duhn un waasch mit'n umzugehen — ich bin e Weris-fraa!“